



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

330 (19.7.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-160018](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-160018)

Abonnement: 10 Pfg. monatlich,
Beleglohn 50 Pfg., durch die
Post inkl. Postzuschlag Mk. 3.42
pro Quartal Einzel- Nr. 5 Pfg.
Interate: P. Anon.-Belle 50 Pfg.
Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Telegraphen-Adresse:
General-Anzeiger Mannheim
Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung 341
Redaktion 377
Eped. u. Verlagsbuchh. 218

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 330.

Mannheim, Samstag, 19. Juli 1913.

(Abendblatt)

Die heutige Abendausgabe umfaßt 24 Seiten.

Wider den Ultramontanismus. Das „bayerische Feigenblatt“ der Klerikalisation der Hochschulen.

Das Zentrumministerium Hertling beileh sich, seine unentwegt ultramontane Gesinnung aufs neue zu beweisen. Sein neuerer Vorstoß gilt den bayerischen Universitäten. Der bayerische Kultusminister veröffentlicht nunmehr amtlich die Grundzüge, die bei Errichtung der Besetzungsvorschläge von Seiten der Fakultäten in Bayern zu beachten sind. Darin ordnet dieses, die geheime Sehnsucht der ultramontanen Parteigänger vortrefflich respektierende Ministerium u. a. an, daß künftighin

„ausführlich begründet werden müsse, wenn und warum bei Vorschlägen für eine Besetzung ein Landesangehöriger vorgezogen wird. Sogar ein bayerischer und ein nichtbayerischer Kandidat zur Verfügung, so soll bei gleichen oder „annähernd gleichen“ wissenschaftlichen Leistungen der Bayer den Vorzug erhalten.“

Hierin zeigt sich starke Nachgiebigkeit gegen die wiederholte Forderung der Zentrumspresse, man dürfe nicht so viele fremde (nichtbayerische, meist protestantische) Hochschullehrer an bayerische Universitäten berufen. Diesen Bestimmungen aber ist noch ein „Formblatt“ beigegeben, das die Fakultäten bei jedem Vorschlag auszufüllen haben und das nicht anders bezeichnet werden kann als ein „Feigenblatt“ auf den sonst völlig nackten Versuch, die bayerischen Hochschulen zu klerikalisieren. Es lautet: Formblatt.

- Vor- und Name des Kandidaten: geboren: wann, wo: Staatsangehörigkeit: Konfession: Stand der Eltern: verheiratet oder ledig: ersterfalls vorehelicher Name und Stand der Ehefrau: befähigte Universitäten: Promotion: wann, wo, worüber: Habilitation: wann, wo, worüber: Staatsmäßiger Extraordinarius: wann, wo:

Staatsmäßiger Ordinarius: wann, wo: Wissenschaftliche Arbeiten:

Dieser „Schneffelzettelbogen“, wie ihn die „M. N.“ (Nr. 361 d. J.) mit Recht nennt, bedeutet natürlich nichts anderes, als die familiären, konfessionellen und eventuell auch vorkommenden Mißverhältnissen eines für eine bayerische Professur vorgeschlagenen Hochschullehrers zu „durchschneffeln“. Alle Ausfächte der Zentrumspresse, dieses Vorgehen „im Interesse der Vermeidung unsachlicher Auslassungen“ als notwendig zu verteidigen, erklärt die genannte Zeitung als „baren Schwindel“. Ja, sie fährt sogar in heißer Kritik fort, daß, wenn die Zentrumspresse recht hätte, dann wäre der durch diese Vorschrift im „Formblatt“ gegen die Fakultäten allgemein ausgesprochene Verbot überaus kränkend, er wäre

„eine Ungehörigkeit allerersten Ranges, eine gesellschaftliche Formlosigkeit schlimmer Art! Vom Standpunkt des staatlichen Anstandes, den Minister vor allem zu beobachten verpflichtet sind, würde er ein Skandal!“

Man hat es mit diesem neuesten Meisterstück Hertlingischer Regierungskunst also mit nichts anderem als mit einem erneuten Vorstoß des Ultramontanismus gegen die Vertreter der deutschen Wissenschaft zu tun, der um so unerfreulicher wirkt, als selbst die „Frau Professor“ diesmal in den Kreis der ultramontanen Nachforderungen gezogen wird.

Die ganze Angelegenheit, die noch viel Staub aufwirbeln dürfte, gewinnt aber erst im Zusammenhang mit den anderen Ereignissen aus jüngster Zeit auf diesem Gebiete ihre bedenklichste Bedeutung. Immer und immer wieder hören wir von ultramontanen Vorstößen gegen unsere Universitäten. Scheinen die einzelnen Fälle auch ein wenig zusammenzuhängen, man soll nicht übersehen: es ist ein und derselbe Feind, der an verschiedenen Stellen und mit sehr verschiedenen Mitteln arbeitet. Amm vierzehn Tage mag es her sein, daß ein Artikel des katholischen Professors Sebastian Wexle in Würzburg, in dem dieser Gelehrte die deutsche Wissenschaft gegen römischen Zwang verteidigte, kurzerhand auf den Index gesetzt worden ist. Vergangene Woche wurde bekannt, daß auch gegen Professor Wilhelm Koch in Tübingen im Auftrag des Bischofs Material zusammengetragen wird, um ihn als „Modernisten“ aus seinem Amte zu verdrängen. Zu gleicher Zeit ferner hat die Regierung in der Frage der

Besezung der zweiten Philosophieprofessur in Straßburg den kirchlichen Ansprüchen nachgegeben und durch die Berufung des dem Zentrum genehmen streng katholischen Professors Schneider aus Freiburg i. Br. den Handel, der über diese Lehrstelle der Philosophie seinerzeit mit Rom abgeschlossen worden war, bestätigt.

Und nun dieser Geläß des bayerischen Kultusministeriums! Wenn gehen dabei nicht die Augen darüber auf, daß es sich in letzter Linie um gar nichts anderes handelt, als den stolzen Grundsat, daß die Wissenschaft und ihre Lehre frei sein soll, in sein kirchliches Gegenteil zu verdrängen!

Der Mißbrauch der Religion zu politischen Zwecken.

Ein offenes Wort über den Mißbrauch der Religion zu politischen Zwecken, der ja auch in Deutschland nicht ganz unbekannt ist, hat der deutsch-österreichische Reichsratsabgeordnete Fro gesprochen. Herr Fro, ein bekannter deutsch-völkischer Führer in Oesterreich und langjähriger Abgeordneter zum österreichischen Reichsrat, hat im österreichischen Parlament seine Stellung zur Religion mit folgenden bezeichnenden Worten angelegt:

„Ich sage es offen, ich bin keiner von denen, die es sich zur Aufgabe gemacht, dem Volke die Religion aus dem Herzen zu reißen und ihm den nackten, gemüthlosen Materialismus zu empfehlen. Ich bin ein Feind des kalten dogmatischen Aberglaubens mit seinen weltlichen Herrschaftsgelüsten, aber ich bin ein Feind für wahrhaftiges, herzenstiefes und gemüthwarmes religiöses Empfinden. Deswegen bekämpfen wir jene, die die wahre Religion entweihen, in dem sie das Wort Religion bei den profansten Anlässen, bei den niedrigsten politischen Wahlgeschäften wie schmüßiges Kleingeld unter die Masse werfen, und die als Trabanten der Hierarchie eine Scheinreligion, die kein Herz berührt und keine Seele schwingen macht, als politisches Mittelzeug benutzen. Deswegen bekämpfen wir auch den Ultramontanismus und deswegen sind wir auch nicht für die Bündnisse mit den Klerikalen gegen die Vertreter anderer Weltanschauungen zu haben, weil wir den Ultramontanismus als ein ebenso antinationalen Bräutigam betrachten, wie den antinationalen Sozialismus.“

Eine treffende Illustration zu den Worten des österreichischen Reichsratsabgeordneten bildet die Art, wie das deutsche Zentrum gerade jetzt wieder im Reichstagswahlkreise Weihen in Bayern, wo heute eine Nachwahl stattgefunden, den Wahlkampf geführt hat. Auch

hier ließ es wieder einmal den Ruf erschallen: Die Religion in Gefahr. Die Religion ist bekanntlich immer „in Gefahr“, wenn das Zentrum in Not ist. Hier aber machte es von dem alten Trick schon Gebrauch, obwohl es eigentlich gar nicht in Not war, denn Weihen ist 1912 vom Zentrum mit einer Mehrheit von über 6000 Stimmen gehalten worden. Aber anscheinend hat man sich aus Furcht vor dem „Blod“ auf alles gefaßt gemacht, denn das „Weihen Tagbl.“ schreibt in seiner Nummer vom 17. Juli 1913:

„Und dann noch ein Wort an Euch, christliche Wähler! Ungehemmt geht die Propaganda des Unglaubens durch die Lande, in erster Linie gefördert durch Männer und Zeitungen des Bloßs. Gibt die Arnte den Ton an, so ist das gleichbedeutend mit der Niederlage des Christentums. Beweist mit dem Stimmzettel, daß Ihr entschlossen seid, die christlichen Grundzüge hochzubalten und dem Glauben der Väter die Treue zu bewahren.“

Hier hat man die Verquickung von Religion und Politik in Reinkultur, gepflegt von demselben Zentrum, das beileibe keine konfessionelle sondern nur eine politische Partei sein will und so beweglich über die Schlichtigkeit der Welt zu klagen versteht, wenn ihm Mißbrauch der Religion zu politischen Zwecken vorgeworfen wird.

Vom Interkonfessionalismus und gemeinsamer christlicher Basis.

In dem Aufruf zum 4. schweizerischen Katholikentage am 2. bis 5. August 1913 in St. Gallen wird wieder einmal ein Appell an die „positiv gläubigen“ Protestanten gerichtet zu „gemeinsamer opferfreudiger Arbeit für das Vaterland“. Was das zu bedeuten hat, darüber ist man sich in wirklich einsichtigen, evangelischen Kreisen einig. Aber man ist es auch in streng ultramontanen Kreisen, sich mit diesen vieldeutigen Schlagworten füttern zu lassen. So schreiben das „Karlsruher Volksblatt“ und die „Schildwache“, Nr. 37:

„Wir möchten endlich wünschen, daß solche Aufrufe frei von derartigen Phrasen in mehr katholischer, als liberaler Sinne reblogiert würden. Andernfalls schaffe man die Katholikentage ab und halte an ihrer Stelle gemeinsam mit allen Sekten christliche „Volkstage“, wobei die Protestanten die Konfessionsfrage und die Katholiken das „Ein feste Burg ist unser Gott“ singen.“ Die „Literarische Wertschätzung“ Nr. 37, in den Augen der „Alln. Volksz.“ ein

Seniileton.

Blüte.

Das Feld wird weiß; im Winde wogt ein fliegendes Meer. Wolken von Blütenstaub glehn drüber her. Die Kehren sättern auf glutschwarzem Grunde. Dunkle Schöpferstunde. In die sind Felder, sie blühen wie das Korn, haben ernährte sie, Blut war der Horn, waren das Rüssel, den Sonnenhauch trägt, sind nach dem Oster der Ernte erregt, wollen Frucht bringen. . . .

Franz Eberz.

(Aus der neuesten Nummer der Zeitschrift „Licht und Schatten“.)

Rosengers Mutter.

Rosenger, der jetzt Siebzigjährige, erzählt im Augustheft des „Luzerner“ (Herausgeber J. C. Brdr. v. Grotthuß) von seiner Mutter. Er berichtet mit innig warmem Rückertanern von den ersten Jahren ihrer Ehe, wie sie ihn treulich behütet und geleitet hat, wie sie ihre Subsistenz bewachte, auch als Not und Sorge ins Haus kamen, und wie sie bis ins hohe Alter hinein nur für die Ährigen lebte:

... Erdmütterlich war sie nicht. Doch denkt es mich, es ist ihr manchmal bange geworden, wenn schon damals im Wahlstand davon gesprochen wurde, es würde einmal eine Zeit kommen, da die Leute nicht mehr an Gott glauben. „I mein Gott!“ sagte sie einmal, „wenn sie ihren Glauben verloren haben, was wird das für eine Trauer sein auf der Welt!“ Gute Mutter! Wenn du leben könntest, mit welchen ausgelassenen Freuden sprängen sie heute ihre Gottlosigkeit feiern! — Ihre Christentum bestand vor allem darin: Fleißig arbeiten, den Leuten gut sein und auf unsers Herrgott vertrauen. So ganz welt- abgelehrt, wie endlich mein Vater, ist sie nie geworden. Sie war es, die das Haus noch so weit aufrecht hielt, daß wir nicht gerade darben mußten. Und immer mußte sie sich auch andern Leuten nützlich zu machen. Wenn in der Gegend war krank war, brachte sie ihm Hausmittel oder zutömmliche Wissen. Wenn wer starb und die Leute an der Bahre nachhülferweise Woche hielten unter Wehen und Singen, da ist immer meine Mutter arbeiten worden um ein Intenlied oder um einen Gesang von Unsers lieben Frau, oder daß sie etwas vorlesen möchte aus dem Gebetbuch. Die meisten anderen hatten ihr bischen Fleiß zu läßt vergessen oder konnten es wenigstens nicht so gut wie meine Mutter. Sie las nicht trocken und einödnig, wie man liest, sondern lebendig und andringlich, wie man spricht. Mein Vater, der keinen Buchstaben kannte, hat bei solchem Lesen die Mutter in Andacht und Freude betrachtet — voller Glück dar-

über, daß er auf keinem barten Wege zum Himmel gerade diesen Komraden hat finden können.

Freilich, auch ich konnte lesen, sogar schreiben. Aber das war meinen Eltern nicht das Richtige, denn ich las zumal, und so in mein ausführes Jahr gekommen, wollte ich gar nicht mehr tun als lesen und schreiben. Ein mißlungener Bauer. Nun begann meine Mutter bastieren zu gehen zu den Pfarrhöfen meinum, mit ihrem Nuben, der Geißlich werden wollte. Was da zu machen sei, ohne Geld in die Studie zu bringen? Sie fand kein richtiges Entgegenkommen und hat den Nuben allemal wieder mit heimgebracht. Endlich — es ist das ja schon an oft erzählt worden —, als der Nub siebzehn Jahr alt war, hat ihn ihr ein Schneidermeister abgenommen. Das Schneider wäre zwar auch nicht fürs Lesen und Schreiben, aber immerhin schon eine wesentlich heiligere Arbeit als das Pflügen und Dreschen. Das war meiner Mutter recht, da kam ich ja allmählich wieder nach Hause, und sie konnte mich in allem, wo es not tat, demutieren. Aber als ich fünf Jahre später plötzlich in die Fremde ging, nicht als Handwerksbursche, sondern in die ferne große Stadt, um ein Student zu werden und doch nicht auf geistlich zu studieren — da ist ihr bange geworden. Sie war nicht mehr so gesund wie in junger Zeit, ist oft im Fiebern und Nipen habungslos, dann doch immer wieder auf die Nähe gekommen, mußte aber einen Einod haben zum Sehen: und die durch Arbeit und Nicht-trüppelten Hände sättern ein wenig, wenn sie

sich auf den Stod stüpten. Ihr Haar war noch glänzend schwarz und ihr Gesicht weiß und jugendlich. Sie soll tagelangs bitterlich gemeint haben, als sie ihren Weltzahn so in die dunkle Unwissenheit hinein verlor, aber zur Stunde, als ich resselbehaft vor sie trat: „Nun, Mutter, behüt' Euch Gott!“, da hat sie mir ein Papierbüchlein der heiligen Jungfrau in den Sad gesteckt, hat mit dem Daumen über mein Gesicht ein Kreuz gemacht, und gewelut hat sie keinen Tropfen. „Derz ich, e machen.“ soll sie zu meiner Schwester gesagt haben, „das hat's schon gar nit not; er geht ed hart fort.“

Gold kamen für die Mutter aber tiefere Leiden. Etlliche Leute waren, besonders ein Kaplan in Pielach, die rebellen herum: der Klupperregger Peterl zu Graz tat auf den Antichrist studieren und vom heiligen Glauben abfallen. Meine Mutter hat nichts darauf gefaßt als: „Derlogen ist's. So ist er nit!“ Weil jedoch das Gerede immer ärger wurde, so hat sie eines Tages von ihrer Dienstmagd die Sonntagshoppe entlehnt denn sie selber besaß keine ungeflechte mehr, hat ein Handbüchlein genommen, ein Stück Ruchfleisch und einen Schnittlein Weibrot und den Steden, und hat sich auf den weiten Weg gemacht nach Graz. Dort hat sie im lichten Ammorchen einen münneren Weitelstudenten gefunden, in schwarzem Tuchgewand, das Haar häufig mit Wasser gewässert und noch rüdnäris geföhmt, und am ihn Wäcker, lauter Wäcker. Die Wäcker in der Lade war in guter Ordnung, das Bett mit schneeweißem Linnen überzogen, und über dem Bette hing das

zurzeit lebhaft mit der Frage des Zustandekommens der Vorlage. Es ist geplant, in entscheidenden Eingaben an den Bundesrat und den Reichstag im Herbst nochmals ausdrücklich die eigenen Forderungen zu begründen, wonach die Konkurrenzläufe unzulässig sein soll bei Geleisen, deren Bezüge 30% Markt nicht übersteigen. Ebenso werden die anderen wichtigen Fragen, in denen eine Einigung nicht erzielt werden konnte, noch einmal dargelegt werden.

Man hofft, daß die Wünsche der Handlungsgehilfen noch berücksichtigt werden, zumal die Abgrenzungsbereiter in der Kommission und im Plenum ein „Unannehmbar“ noch nicht ausgesprochen haben, falls die Vorschläge der verhandelnden Regierungen nicht durchgehen.

Deutschland und China.

Englische Literatur in China.

Seitens der Engländer ist bereits eine große Anzahl von englischen Werken in das chinesische Übertragen und in China verbreitet worden. Die Chinesen scheinen zurzeit den Biographien englischer und amerikanischer Staatsmänner besonderes Interesse entgegenzubringen, was in Berücksichtigung der Revolution beachtenswert erscheint. Der gelehrteste Autor ist John Stuart Mill, übersetzt durch Dr. Yen-shuh. Auch die nationalökonomischen Werke von Adam Smith erfreuen viel Nachfrage. Shakespeare, der wohl zu schwierig zu übersehen ist, entspricht weniger dem Geschmack der Chinesen, und ist ihnen anscheinend seine Philosophie zu dekadent. Dem chinesischen Leben sind die großen englischen Erzähler und Romantiker zu fremd. Die deutsche Verbreitung haben einfache Schulbücher, bei denen der fastliche Inhalt in den Vordergrund gerückt ist. Aus Fernost kommt die Nachricht, daß man beabsichtigt, das westliche Erziehungs- und Schulwesen mit den in Ostasien bestehenden Strömungen und Bewegungen in nähere Beziehungen zu bringen. Es soll die Kenntnis von der Entwicklung der amerikanischen Nation in China verbreiten und ein Aufeinandergehehen zwischen Westen und Osten in die Wege geleitet werden. Zunächst ist die Begründung einer großen Bibliothek, eines Museums und einer Erziehungsanstalt in Aussicht genommen, welche die Vereinbarmachung der Kultur aller um den großen Ozean wohnenden Völker propagieren sollen. Außerdem hat eine junge Chinesin, ein Fräulein Tschung, die am Peking-Präsidium in Peking arbeitet und ihre Ausbildung in London genossen hat, ein von dem Leiter des Gutz-Whitall verfaßtes „Handbuch der Amerikaner“ aus dem Englischen ins Chinesische übertragen. Der Präsident der chinesischen Republik hat der Arbeit lebhaftes Interesse entgegengebracht und die Kosten ihrer Veröffentlichung übernommen. Für und Deutsche ist dies von größter Wichtigkeit und verdient entschieden Beachtung, denn es beweist deutlich, mit welchen Mitteln England und Amerika an die Eroberung der zu erschließenden chinesischen Welt gehen. Für die Ausbreitung der deutschen Sprache ist eine solche Einführung deutscher Bücher in chinesischer Uebersetzung sehr wichtig. In Peking besteht bereits eine nützliche Uebersetzungsanstalt, und es ist nur nötig, daß Deutschland aus dem Reichtum des großartigen Vorgehens Englands und Amerikas seine Lehren zieht.

Deutsches Reich.

Der diesjährige (4.) Deutsche Kongreß für Säuglingsfürsorge, veranstaltet von der Deutschen Vereinigung für Säuglingsfürsorge, findet unter dem Vorsitz des Kammerherrn Dr. v. Behr-Binnow am 18.-19. September 1913 in Dresden statt. Für die Tagesordnung sind folgende Punkte vorgesehen: 1. Geburtenrückgang und Säuglingsfürsorge. 2. Die Stellung des Arztes in der Säuglingsfürsorge. 3. Die Hebung der unheilbaren Kinder nach deutschem Recht.

Der Karlsruher Bahnhof.

N. Heidelberg, 18. Juli.

Der Verein Alt-Heidelberg hatte heute abend in das Stadthallen-Restaurant eine große öffentliche Versammlung einberufen

zur Erörterung der durch Verlegung des Bahnhofs aktuell gewordenen Frage der neuen Gestaltung der Verkehrsverhältnisse des Karlsruher Bahnhofes. Nachdem der Vorsitzende, Herr Reeg die sehr zahlreich besuchte Versammlung, den Landtagsabgeordneten Dr. Koch, die Vertreter des Stadtrats und des Stadtverordnetenkollegiums begrüßt hatte, behandelte Stadtrat Schupp in einem ausführlichen Memorat die Frage des Karlsruher-Bahnhofs. Er legte dar, daß in baulicher Hinsicht der Osten der Stadt nicht mit dem Westen konkurrieren kann, da es an Baugrund fehlt, daß aber zum Ausgleich dieser Nachteile für den Osten bessere Verkehrsverhältnisse geschaffen werden müssen. Der Karlsruher-Bahnhof sei der Verbesserung dringend bedürftig. Redner führte aus, daß schon seit 1869, d. h. 7 Jahre nach Eröffnung der Oberrheinbahn der Verein Alt-Heidelberg Petitionen um bessere Ausgestaltung des Karlsruher-Verkehrs an die Generaldirektion der Eisenbahnverwaltung gerichtet habe — aber bisher stets vergeblich. Im Interesse der Altstadt sei eine Güterstation auf dem Karlsruher-Bahnhof, sowie das Halten der Eil- und Schnellzüge dringend notwendig. Die Bahnverwaltung habe bisher die Petitionen abgewiesen mit der Motivierung, daß die Steigerung des Tunnel bis zur Peterskirche zu stark sei; dieser Grund komme jetzt in Wegfall durch Anlage des neuen Tunnels. Die dauernde Steigerung der Jahrestonabgabe am Karlsruher von 96572 i. J. 1901 auf 146816 i. J. 1910, trotzdem die meisten Schnellzüge und Gültzüge nicht am Karlsruher hielten, beweise die Wichtigkeit der Karlsruher Station. Bei der großen Entfernung des neuen Bahnhofs von der Altstadt sei die Verbesserung der Verkehrsverhältnisse am Karlsruher um so notwendiger geworden. Erfreulich sei es, daß durch den neuen Plan die Beseitigung der beiden Bahnübergänge auf der Schillerbacher Landstraße vorgesehen sei; dadurch werde Schillerbach und das Redartal enger an Heidelberg angeschlossen, es werde freie Bahn geschaffen für die Elektrische, die Bahnverwaltung werde von einer großen Sorge befreit und das reisende Publikum einer steten Gefahr entzogen. Das am alten Tunnel freierverbleibende Gelände sei zur Errichtung einer Güterhalle sehr geeignet. Dringend sei es zu hoffen, daß jetzt endlich, nachdem der Verein Alt-Heidelberg 45 Jahre vergeblich petitioniert habe, den berechtigten Wünschen der Altstadt Rechnung getragen werde. (Beifall.)

Namens der nationalliberalen Fraktion des Bürgerausschusses gab Herr Deiborff die Erklärung ab, daß die Fraktion die Wünsche der Altstadt unterstützen würde; auch die Stadtverwaltung, speziell Herr Oberbürgermeister Dr. Wilkens, habe schon wiederholt auf Verbesserung der Verkehrsverhältnisse am Karlsruherbahnhof hinzuwirken gesucht. Die Schuld an den Missständen trage nicht die Stadtverwaltung, sondern sie seien auf betriebstechnische Gründe zurückzuführen. In großer Gemüthlichkeit erklärte auch die Vertreter der übrigen Fraktionen des Bürgerausschusses ihr Einverständnis mit den Wünschen der Altstadt. Stv. Dr. Lefser namens der fortw. Volkspartei, Stv. Schmidt namens der Freien Bürgervereins, Stv. Schneider namens des Interims; Stadtrat Rausch hatte die Zustimmung der sozialdemokratischen Fraktion schriftlich eingeleitet. Alle diese Redner haben hervor, daß die angelegte Frage nicht nur für die Altstadt sondern für die ganze Stadt von der größten Wichtigkeit sei. Im gleichen Sinne ähnelten sich Landtagsabgeordneter Dr. Koch, Stadtdirektor Hefft, Herr Kirchheimar-Redargemünd und Herr Haber-Fern (namens des Bürgervereins). Diplomingenieur Dr. Werten's betonte die Notwendigkeit einer schnellen elektrischen Verbindung des neuen Bahnhofs mit der Altstadt.

Die folgende Resolution, die durch den Stadtrat an die Generaldirektion der Eisenbahnverwaltung eingereicht werden soll, gelangte zu einstimmiger Annahme:

Die heute in der Stadthalle versammelten Bürger Heidelbergs aus allen Stadtteilen

und Parteien erachten es als ein dringendes Bedürfnis nicht nur der Altstadt, sondern ganz Heidelbergs als Fremdenstadt, daß

1. bei Inbetriebnahme des neuen Karlsruher-Tunnels für den Personenverkehr an der Station Karlsruher das Halten sämtlicher Eil- und Schnellzüge stattfinden.

2. daß bei Ausführung der neuen Eisenbahn-Anlage an der Station Karlsruher Vorkehrungen getroffen werden, daß nach Fertigstellung dieser Anlagen an der Karlsruher Station neben dem Waggongüterverkehr und der Eilgutannahme eine vollständige Stückgutabfertigung eingeführt werden kann.

Aus Stadt und Land.

Wannheim, 19. Juli 1913.

Sängerreise des Gesangsvereins Mannheimer Sängerkreis

nach dem südl. Schwarzwalde. (Dritter Tag.)

Am 5. Uhr begann das Baden und bald war alles auf den Beinen, um schon vor 6 Uhr an den weitgedehnten Frühmüdigkeiten zu erscheinen. Kurz nach 6 Uhr erreichte schon vor dem Hotel der badische Sängerkreis zum Abschied und in Reich und Glied wurde unter Anführung eines frischen Wanderliedes der Abzug durch das herrliche Bärenthal nach Titisee angetreten. Das Wetter war das denkbar beste; heller Sonnenschein und eine klare frische Luft, die einen weiten Fernblick gestattete, die ganze Abendstunde zeigte sich dem entzückten Auge. Nach kurzer Wanderung hatte man einen herrlichen Ausblick auf den Titisee und dessen prächtige Umgebung. An der Landestelle Bärenthal am Seebau wurde die Reisegesellschaft von den bereitwilligen Motorbooten aufgenommen, um, wenn auch eine kurze, so doch eine an Erlebnissen reiche „Seefahrt“ zu unternehmen. Ein herrliches Aelchen Erde, dieses Titisee! In dem direkt am See gelegenen Hotel Titisee war das Frühstück bestellt, das wieder jubelmäßig vollendet wurde. Weiter war der Aufenthalt an dieser herrlichen Stätte nur kurz bemessen. Die Reisegesellschaft machte Dauerlauf machen, um den pünktlich eingelaufenen Sitzung 10 Uhr 17 nach Donaueschingen nach zu erreichen. In Donaueschingen wurde der kurze Aufenthalt zur Besichtigung des Kärstl. von Färtenberg'schen Schlosses und der Donaueschinger Grotte am 12. Uhr 9 nach Triberg weitergedacht. Verehrtes Staunen und Bewunderung erfüllte jeden über das große Werk, das menschliche Geist und Willen mit dieser herrlichen Schwarzwaldbahn geschaffen haben.

Bei herrlichem Sonnenschein erfolgte 1 Uhr 23 Min. die Ankunft in Triberg, dem Endpunkt der Reise. In der „Sonne“ hieselbst war man wieder sehr gut untergebracht. Das bestellte Mittagmahl war bestat und jeder wurde zufrieden gestellt. Da die Zeit drängte, mußte gleich nach dem Essen aufgedrungen werden, um die berühmten Wasserfälle zu besichtigen. Hier machte ein Vereinsmitglied eine wohlgeleitete fotografische Aufnahme der Reisetreibenden. Nachdem auch an dieser schönen Stätte einige Worte zum Vortrag gebracht worden waren, ging es zur Bahn, um 4 Uhr 40 die Heimreise anzutreten. Der Sonnenwurm ließ es sich nicht nehmen, uns an die Bahn zu geleiten, wofür ihn die Sänger mit dem Vereinsgesang verehrten. Endlich brauste der Zug heran; nochmals erschall der badische Sängerspruch und in dem reservierten Wagen, wodurch ein Umsteigen in den Schnellzug in Karlsruhe nicht nötig war, ging es wieder der Heimat zu. In Offenburg verabschiedete sich unser Ehrenmitglied, Herr Wilhelm Mayer, der die ganze Tour mitgemacht hatte; in Appenweier begrüßte uns Ehrenmitglied Bild, Michow und in Dax unser langjähriger 2. Vorsitzender und jetziger Ehrenmitglied Karl Wörter auf dem Bahnhof. Sie alle wurden durch den Vereinsgesang geehrt. Die Reiseleitung lag bei den Herren Fr. Steiner und Karl Weinköhl in den besten Händen, sie hatten die Fahrt bis in das kleinste Detail ausgearbeitet, das überausliche Reise-

best zusammengestellt. Ihrer vorzüglichen Organisation ist es zu verdanken, daß alles klappte. Zum Schluß sei noch der Passierer der Sängereisefahrte, der Herren Maxim Herrmann und Ludwig Bag gedacht. Die Erinnerung an diese herrliche Sängereise wird jedem Teilnehmer sicherlich lange erhalten bleiben.

Reisen nach Russisch-Zentralasien.

In der letzten Zeit ist es wiederholt vorgekommen, daß deutsche Reichsangehörige, die sich zu Geschäfts- oder Vergnügungsreisen nach Russisch-Zentralasien begeben wollten, beim Eintreffen dort an der Weiterreise verhindert worden sind, da sie nicht im Besitz der erforderlichen Erlaubnis der russischen Regierung zum Betreten des Landes waren. Sie mußten sich dann meistens von Waku aus telegraphisch an die Deutsche Botschaft in St. Petersburg um Erwirkung der Reiseerlaubnis wenden und unter großen Zeit- und Geldverlust abwarten, bis die Mitteilung von der Erteilung der Erlaubnis eintraf. Zur Beachtung seitens der beteiligten Kreise werden deshalb die russischen Bestimmungen über Reisen von Ausländern nach Russisch-Zentralasien im nachstehenden erneut in Erinnerung gebracht:

Ausländer bedürfen für Reisen nach Russisch-Zentralasien einer besonderen Erlaubnis der russischen Regierung, die für Deutsche durch Vermittlung der Deutschen Botschaft in St. Petersburg nachzusuchen ist. Die Erteilung der Erlaubnis ist eine besondere Erlaubnis, die für Deutsche durch Vermittlung der Deutschen Botschaft in St. Petersburg nachzusuchen ist. Die Erteilung der Erlaubnis ist eine besondere Erlaubnis, die für Deutsche durch Vermittlung der Deutschen Botschaft in St. Petersburg nachzusuchen ist. Die Erteilung der Erlaubnis ist eine besondere Erlaubnis, die für Deutsche durch Vermittlung der Deutschen Botschaft in St. Petersburg nachzusuchen ist.

Die Reiseerlaubnis für Russisch-Zentralasien erstreckt sich keinesfalls auf eine Reihe von Vereinstätigkeiten, die aus militärischen Rücksichten nicht betreten werden dürfen, und deren wesentlichen die folgenden sind: die Pamirs, Kaschk, Termez, Herk und die Kalkassationen aufwärts am Amu Darja, Tschikhativ, Tschahly, die Militärposten am Aral und auf der Linie von Rusch nach Ak-Roba sowie die Eisenbahn von Terz und Rusch. Die Bahnpässe werden durch vorstehendes nicht berührt. Der von einem russischen Konsul viertel Reisepaß muß in jedem Ausnahmefalle in Zentralasien unverzüglich der Konsulatsbehörde vorgezeigt werden. Im übrigen ist den Reisenden in ihrem eigenen Interesse anzuraten, sich beim Besuche von Taschkent und Kokand mit den dortigen diplomatischen Beamten in Verbindung zu setzen, die dem Generalgouverneur von Turkestan und dem Chef der transkaspischen Provinz beigegeben sind. Diesen Beamten hat die russische Regierung in dem Bestreben, den Reisenden den Aufenthalt in Russisch-Zentralasien möglichst zu erleichtern, zur Pflicht gemacht, die Fremden zur Erreichung ihres Reisezwecks und insbesondere auch bei etwa entstehenden Schwierigkeiten zu unterstützen.

* Genannt wurde der ev. Pfarrer und Dekan Karl Horn in Waldmühlbach auf die Dauer von sechs Jahren zum Pfarrer in Regelhausen und der ev. Pfarrer Albert Graf in Hebbelsbach auf die Dauer von sechs Jahren zum Pfarrer in Althausen. * Aus dem Dienst der badischen Landeskräfte entlassen wurde der ev. Pfarrer Nikolaus

noch erzwingen, da hier immer noch eine fuhdliche Menge vorhanden war, auf der noch Anfang Juni Schlitten verkehrten. Der Schneeschmelzprozess war im Laufe des Mai äußerst rasch ein, was die Leiter der Station Dr. Proßler und Dr. Post sehr zu spät bemerken, da sie auf der Rückkehr von einer mehrwöchigen Schlittenreise in das noch unbekannt Hochland der Jales, die mittlerweile fast ansehnlichen Abfälle und Höhe des Unterlandes zu passieren hatten. Es sei dabei bemerkt, daß auf der Station über 40 Hundes erhalten wurden. Der Gesundheitszustand in der Station und der Siedlung überhaupt war während des Winters ein ausgezeichneter. Die guten Erträge des Getreides, Weizen-, und Dinkel-, hatten immer Fleisch in Fülle und Fülle geschaffen. Die schon im April beginnenden heißen Räder waren dabei von den Jägern auch trefflich benutzt worden. Das Meeres begann sich Mitte Mai zu lösen. Der kleine See, bei der Station war jedoch am 25. Juni als Dr. Stalberg die Station verließ, immer noch zur Hälfte gefroren. Die ersten Frühblüher wuchsen mitten zwischen Gipsfelsen, die von jenen eigentümlichen Eisgärten übrig geblieben waren, die der Staub der Räder während des Winters schuf. Im Juni ereignete sich noch ein schwerer Unfall. Die Hunde eines von auswärts herbeigebrachten Bauers überfielen auf seiner Wache ein vierjähriges Mädchen und zerstückten es. Obgleich die Wunden sofort genäht wurden, starb das Kind noch am selben Tag. Die acht mörderischen Hunde wurden selbstverständlich erschossen. Der

Mangel an ärztlicher Hilfe ist ein Umstand, der bei Ueberwinterung in Grönland bedenklich werden kann. So starb der Beamte der Kolonie Geobesiminde Herr Grenten, ein noch junger Mann an Uremie, ohne daß es möglich war, während des wochenlangen Aufenthaltes einen Arzt zu bekommen. Es gibt zwar einige Kräfte an der Ostküste Grönlands, doch bei den kolossalen Entfernungen und den oft so unangünstigen Eis- und Witterungsverhältnissen ist ihr Herbeiholen oft unmöglich. Als Dr. Stalberg die Distrikte verließ, begann gerade die Zeit des Hochfanges. Meier edle Fisch kommt in ungeheuren Mengen vor und wird von den Grönländern mühelos in beliebigen Mengen erbeutet. Der Fisch lebt gewisse Küstentische und Flußmündungen an der Distrikte, und so sind diese Orte auch das Ziel der Einwanderer der gegenüberliegenden Inseln. Sie erscheinen in ihren ebenfalls aus Fell gefertigten Gelen mit Hund und Kegel in der Nähe der Station. Das ist die beste Zeit des beginnenden Sommers, denn der Juli steht im Zeichen der Wäden, dieser fürchterlichen Plage der arktischen Welt, die ja auch in Nordibirien sich geltend macht. Auf der Rückreise befand sich nach Treibeis in der Distrikte und viel Nebel, die Robert über der Atlantischen Ozean hinweg war von herrlichen Wetter begleitet und bereits am 8. Juni passierte man das Leuchtturm von Woudhead auf den Orknay-Inseln. Das Meer südlich Islands war von zahlreichen englischen Fischdampfern besetzt. Spi.

Kunst, Wissenschaft u. Leben.

Prüfungsaufführungen der Heidelberger Musikakademie.

In der Heidelberger Musikakademie, die unter der künstlerischen Leitung von Direktor Otto Vogl steht, haben die Prüfungsaufführungen des dritten Unterrichtsjahres begonnen. Die heutige 4. Produktion, die im Kammermusikkreis der Heidelberger Stadthalle stattfand, bot wiederum erfreuliche Rückschlüsse auf die Tätigkeit von Lehrenden und Lernenden.

Herr Albert Wolf-Mannheim hat sich in der Schule Vogl eine saubere, kläffige Technik erworben, und wenn auch der Schiffsah von Beethoven's „Mondscheinsonate“ noch nicht völlige Klarheit aufwies, so boten doch die beiden ersten Sätze so viele Vorteile an sich, daß die musikalische Begabung, daß man von dem weiteren Studium das Beste hoffen darf, zumal ein ernstes Musikstudium unabweislich vorhanden ist. Fern Alwin Walsinger-Kennstadt traf den Eil Schumann'scher Tonromantik mit überausender Sicherheit und wußte die schwierige C dur Phantasie auch praktisch zu erschöpfen. Der Vortrag des ersten Satzes zeigte sich durchweg künstlerische Reife, ein Eindruck, der auch kleine Versehen und Gedächtnisfehler im Schlußsatz nur wenig zu beeinträchtigen vermochte. Als begabte Chopinspielerin stellte sich Fern Elisabeth Neumann vor. Sie befreundete in der E dur Nocturne

viel Verständnis für Chopin'sche Poetik. Dagegen wurde die F moll Phantasie viel zu robust angefaßt und das h-moll Scherzo im Tempo überhastet. Fern Lize de Grood ist den Schwierigkeiten des Bruchstücken d-moll Konzertes noch nicht gewachsen. Reinheit und Tonhöflichkeit liegen in den Doppelgriffpassagen manches zu wünschen übrig, doch ist eine gute Technik, insbesondere Bogentechnik, Geschmeid und musikalisches Empfinden vorhanden. Diese zeigten sich vor allem in der zum Beschluß gebotenen G dur Sonate von Brahms, welcher das bekannte „Regenlied“ zugrunde liegt. Fern L. de Grood und Fern Neumann brachten den 1. Satz derselben zu einer musikalisch wie technisch recht bemerkenswerten Wiedergabe.

Die Begleitung des Bruchstückes Violinkonzertes hatte Herr Kallenberg übernommen, und er entließte sich seiner Aufgabe mit Geschmeid und gereiftem Verständnis.

Die abgelegenen Darbietungen fanden den lebhaftesten Beifall der Hörer. ok.

Eine amerikanische Polarexpedition.

An Bord des englischen Walfischjägers Diana hat die neue unter der Leitung von Donald B. McMillan stehende amerikanische Polarexpedition von Brockton aus die Andromeda nach dem fernen Norden angetreten; ihr Ziel ist die Erforschung jenes gebrunnswasser arktischen Berglandes, dem Peary bei seiner Fahrt den Namen Crockerland gegeben hat und dessen Entdeckung seinerzeit in

Bürgermeister Müller mit, daß für die auf Veranlassung des Vereins für Luftfahrt vom 4. bis 12. Oktober stattfindende Flugzeugmodell-Ausstellung das städtische Ausstellungsgelände auf der Mathildenhöhe kostenlos überlassen wird. — Das Kriegsministerium in Berlin hat der hiesigen Bürgermeisterei mitgeteilt, daß als Standort der neuen Kriegsschule die Stadt Erfurt bestimmt worden sei. Dagegen hat die Heeresverwaltung den von der Stadt gestellten Bedingungen bei Errichtung einer Luftschiffer- und Funkerleazerne zugestimmt, jedoch Darmstadt als Standort für die neuen Truppen unannehmlich gefunden. — Auf Antrag des Stv. Dr. Waubel wird beschlossen, ein gemeinsames Vorgehen der hiesigen Städte bei Regierung und Landtag zu veranlassen, um eine alsbaldige Umänderung der als drückend empfundenen Grund- und Gewerbe-Steuer-Gesetzgebung herbeizuführen.

Sportliche Rundschau.

- Sonntag, 20. Juli.
 Berlin-Grünwald.
 Preis von Oelber: Saul — Colleoni.
 Graditz-Rennen: Blumensegen — Isolde.
 Steinach-Rennen: Canadier — Stall Lindenstädt.
 Kinoson-Rennen: Dolomit — Stall Utzschneider.
 Puchhof-Rennen: Mephisto — Menton.
 Flieger-Handicap: Stall Haniel — Oceana.
 Wald-Jagdrennen: Sencible Symons — Gardone.
 Crefeld.
 Fischelner Flachrennen: The Wip — Ritt Rastenburger.
 Heyenbaum-Jagdrennen: Lyre d'Aigrain — Abalative.
 Moerser Handicap: Moslem — Porte Bonheur.
 Haus Niederheide-Jagdrennen: Halégon Days — Brodekin.
 Cracau-Handicap: Basalt II — Erfinderin.
 Bruch-Jagdrennen: Rowdy — Discharged.
 Willcher Flachrennen: Mielieux — Saint Maximin.
 Dortmund.
 Juli-Jagdrennen: Sternschnuppe — Kriegsbruder.
 Jagdrennen der Dreijährigen: Betane — Knappe.
 Gaugrafen-Jagdrennen: Cypris II — Myrrha.
 Großer Preis von Dortmund: Nissa — Sieberg — Doppelpänger.
 Nußbaum-Jagdrennen: Shamson Lad — Oberleutnant.
 Trabrennen-Jagdrennen: Claudio — Mainau II. Doberan.
 Pauls-Rennen: Pracht — Frischgesell.
 Alexandra-Rennen: Jeanne la folle — Imma.
 Friedrich Franz-Rennen: Haparanda — Rex II.
 Union-Klub-Preis: Rancho — Bob.
 Heiligenhammer-Jagdrennen: Erzherzogin — Kozak.
 Doberaner-Jagdrennen: Sans Atoub — Samum.
 Saint Cloud.
 Prix de Feucherolles: Le Pompadour — Elos.
 Prix de Nozay: Mme. Campan — Dauni.
 Prix Trocadero: Qui — Reseda IV.
 Prix de Montigny: Sylviane T — Salanio.
 Handicap d'été: Trio — Mistinguette.
 Prix des Genets: Sloughi — Jacques Coeur.
 Montag, 21. Juli.
 Doberan.
 Obotriten-Jagdrennen: Lord Longner — Wood.
 Ostsee-Jagdrennen: Erzherzogin — Kaisander.
 Graditzer Gestüt-Preis: Serena — Mil Con.
 Verloosungs-Rennen: Anthonis — Badminton.
 Abschieds-Handicap: Mac Intyre — (Bürgermeister) — Planet.

Pferderennen.

Rambouillet, 18. Juli. Prix du Petit-Veril, 2000 Frs. 1. Delatres Ruffite (Ch. Ghisla), 2. Rob Roy IV, 3. Capelle III, 2:10. — Prix de la Boissiere, 2000 Frs. 1. Bellous Aquatili (Ch. Ghisla), 2. Soupe au lait, 3. Argenterie, 20:10; 14, 18:10. — Prix de la Société d'Encouragement, 2000 Frs. 1. de Vauls Madabaz Romane (Reiff), 2. de Monahere, 3. de Rhone, 14:10. — Prix des Bonnelles, 4000 Frs. 1. Cie. B. d. Gakelas (olle Garet), 2. Warner, 2. Schomera, 3. de Verdere, 48:10; 32, 17, 25:10. — Prix Principal de la Société Sportive, 4000 Frs. 1. Des Bois de la Courne IV (Warner), 2.

Er fragt mich, ob man in Frankreich noch immer die „Diamanten der Krone“ schäpe; ich verriß Neperbeer. Dann sagte er plötzlich zu Julowski und mir: „Wenn ich mich um die Mittagszeit wohl fühle, kann ich Ihnen bis zur Tischzeit eine Sitzung gewähren. Sie wissen, man muß Rücksicht haben, aber ich werde tun, was ich kann; und wenn es nicht lange dauert, wird das nicht meine Schuld sein.“ Am nächsten Vormittag sah er Modell, sehr frühlich, aber sehr nervös. Die einzige Sitzung dauerte im Ganzen 35 Minuten; nach der Meinung Mendis sogar zu lange, denn das Modell begann bereits steif zu werden und der Maler fühlte, alles zu verderben. Nach der Sitzung verlangte Wagner das Bild zu sehen und sagte: „Ah! ah! ich sehe einem evangelischen Pastor ähnlich.“

Zur Aufführung des „Barisfal“ am Leipziger Stadttheater.

Am im nächsten Jahre eine der Stadt Leipzig würdige Aufführung von Wagner's „Barisfal“ zu ermöglichen, hat der Rat ein besonderes Berechnungsgeld in Höhe von 75 000 Mark für Dekorationen, Requisiten und Kostüme und 10 000 Mark für bauliche Herstellung und Beleuchtungsapparate bewilligt.

Professor Engelbert Dumberbind

ist gegenwärtig mit der Orchestration eines von ihm in der Komposition lebend fertiggestellten mehraktigen Bühnenwerkes beschäftigt, zu dem ihm Robert Mich den Text geschrieben hat. Am dem Stück wird unter anderem „der alte Hächer“ auf der Bühne erscheinen, dessen Person auch sonst mit im Vordergrund der Handlung steht. Die Uraufführung soll bestimmt noch im Laufe dieses Jahres erfolgen.

Rehor III, 3. de Courbe, 41:10; 41, 64:10. — Eceplechale Millard, 800 Frs. 1. Coains Green Pume, 2. Votofin, 3. Verte Roire, 78:10; 90, 17:10.

Aviatik.

Der Wettbewerb für die Flugwoche in Welfenkirchen, die vom 27. Juli bis 3. August stattfinden, ergab ein sehr gutes Resultat. Es wurden mehr als dreihundert Meldungen abgegeben. Da nach der Ausschreibung nur zwölf Flieger kartierberechtigt sein sollten, mußte man unter den Konkurrenten eine Auswahl vornehmen. Diese erfolgte unter Berücksichtigung der verschiedenen Fabrikate mit der Bevorzugung derjenigen, die in Welfenkirchen weniger bekannt sind. Ausgewählt wurden: Ing. Selegel, Aviatik-Einbender, Stoßler (Aviatik-Doppeldecker), Stipf (Stipf-Stahltaube), Einzelger (Einzelger-Einbender), Krieger (Carlson-Einbender), Friedrich (Erich-Taube), Solbalmig (Union-Feld-Doppeldecker), Weil (Otto-Doppeldecker), Schlatte (Deutschland-Doppeldecker), Krumpholtz (Wolfs-Taube), Bed (Kondor-Einbender) und Nitzan (Grabe-Einbender). Als Ersatzmann wurde Suetat eingewählt.

Ein italienischer Fernflug-Preis. Vor einigen Tagen wurde von der Mailänder Flugzeugfabrik S. J. A. ein Preis gestiftet, dessen Bedingungen denen des französischen Vernoer-Preises ähnlich sind, die „Coppa Vitelli“. Der Preis ist demjenigen Flieger bestimmt, der in einer bestimmten Zeit in gerader Richtung die längste Luftstrecke ausfliegt. Um diesen Preis bewarben sich als Erster der Franzose Derson. Er flog mit einem Flugzeug morgens 4 Uhr 38 in Mailand auf, mit der Abfahrt nach Brindisi und zurück nach Mailand am Mittag, 4 Uhr 39 wurde er in Rom gelandet; 8 Uhr 16 vollstreckte er Parma, 6 Uhr 10 Bologna, 7 Uhr 10 Mailand und führte 12 Ugr 7 in Rom eine Zwischenlandung aus. Nachmittags 4 Uhr 40 flog er wieder auf und erreichte 8 Uhr 40 abends Brindisi. Er hat somit an diesem Tage mit einem S.-J.-A.-Apparat 900 Kilometer zurückgelegt.

Neuere Flugmaschinen. Herausgegeben von Dipl.-Ing. Alfred Kersch (Josephine) Preis 60 J. Verlag von Rilling u. Co., Berlin W. 9. Der Verfasser hat es verstanden, jeden der Flugzeug-Interesse entgegenbringt, über die Fortschritte der Theorie und Praxis an den modernen Flugzeugbauheiten, anzuführen und ihm unter diesem Gesichtspunkte die neuesten französischen Land- und Wasserflugmaschinen vorzuführen. Dabei kamen ihm besonders seine als Direktor einer Flugmaschinenfabrik, Flugmaschinenkonstrukteur u. A. Mitgeteilten Erfahrungen, sowie seine genaue Kenntnis der französischen Flugzeuge sehr zu nützen. In verschiedenen Kapiteln werden die Einzelteile der Flugmaschinen (Motor, Flügel, Verpannungen, Fahr- und Schwenkmechanik, Steuerungen, Maschinenanlagen) behandelt und durch über 30 Abbildungen u. Konstruktionszeichnungen veranschaulicht.

Automobilspport.

Die Wagenfahrt des Allgemeinen Deutschen Automobil-Clubs (A. D. A. C.), die anlässlich des Jubiläumstages des A. D. A. C. in München veranstaltet wird, wurde am Mittwoch mit der Abnahme der Wagen in München eingeleitet. Von den ursprünglich gemeldeten Teilnehmer fehlten acht, dafür kam ein Wanderer-Wagen hinzu. Im Ganzen wurden 65 Wagen abgenommen und zwar 60 Motorrad-Wagen und 5 Dreirad-Wagen. Die Motorrad-Wagen verteilten sich auf die einzelnen Firmen wie folgt: 5 Honda, 5 Springer, 10 2 Premier, Duppobil, Darraco, Poreles, Preisio und M. A. R., sowie 1 ein Benz, Dri, Dürkopp, Dehauer, Gagnacuo, Coel, Her Simplex, Stomer, Pdanomen und H. H. An Dreirad-Wagen nahmen teil: 5 Panomobil, 2 Moagel und ein Torpedo. — Am Freitag früh 7 Uhr fand in Regenstaura auf der Staatsstraße nach Straubing der Start zur zweiten Etappe, der 98,8 Kilometer langen Straße Regensburg-Salzburg statt. Küber den Nummern 28, 29, 43, 53 und 66, die schon dem Start in München fernabgefallen waren, schieden am Start in Regensburg Nr. 30 A. Pauls (München), Nr. 34 Ritter (St. Gallen), Nr. 41 Maden (Darmstadt), Nr. 51 Oase (München), Nr. 52 Frank (München), Nr. 61 Bild (München), Nr. 77 Ludwig (Berlin). Die Fahrt führte durch eine landschaftlich reizvolle Gegend. Die Wagen fuhren zuerst der Donau entlang nach Straubing und Pegendorf und hatten dann den langwierigen, ziemlich heissen Aufsteig zu überwinden, auf dem auch reichliche Vorkontakte mit Straßpunkten geschahen. In Passau (179,3 Kilometer) wurde Mittagspause gemacht. Die Fahrt führte dann über Posting, Simbach, Wargaußen, Tittmoning nach Kremsmünster, dem Ziel der Etappe.

Dänische Inverallgemeinerung. Die vom Agl. Dänischen Automobil-Club veranstaltete Inverallgemeinerungsfahrt durch Dänemark brachten die beteiligten deutschen Wagen bedeutende Erfolge, denn ein großer Teil der angelegten Strecke fiel den deutschen Fahrern an. Die Fahrt erstreckte sich über drei Tage und führte am ersten Tage von Schloß Frederiksberg in Kopenhagen über Alnabucht nach Bordingborg, von dort am nächsten Tage über Roskilde nach Dreherod und am Schlußtage wieder nach dem Schloß Frederiksberg zurück, über insgesamt 688 Kilometer. Bemerkenswert wurde dabei die Höchstgeschwindigkeit des Führers, wie die Weltrekordgeschwindigkeit des Wagner, besonderer Wert wurde auf die Einhaltung der vorgeschriebenen Geschwindigkeiten gelegt. Den Sieg

Gabriele d'Annunzio's Marionetten-Theater.

Die vielumfassende Tätigkeit Gabriele d'Annunzio's erstreckt sich nun, wie das Teatro Nuovo mitteilt, auch auf ein neues Gebiet: d'Annunzio's richtet für die Marionetten. Er hat früher schon oft von einer Wiedererweckung der Marionettenkunst gesprochen; vor einiger Zeit erzielte er den Plan auch mit einigen Freunden, die ihn in seinen Absichten bestärkten und als der bekannte Verleger Sonzogno wegen der „Verisiana“ d'Annunzio in Paris besuchte. Erach d'Annunzio auch von seinen Marionettenplänen. Sonzogno griff die Idee sofort auf und gab ihr eine praktische und zugleich finanzielle Basis. Die inzwischen ausgearbeiteten Verträge werden dieser Tage zum Abschluß kommen. Die Pläne zu vier oder fünf Marionettenkomödien hat d'Annunzio bereits ausgearbeitet; noch dem Plane wird der Dichter zehn Komödien für Marionetten schreiben und die Werke sollen dann im Theater zur Aufführung kommen, zuerst wahrscheinlich in dem kleinen hübschen San Moisè-Theater in Venedig.

Operettendruckstellungen des Dresdener Residenztheaters im Rosenarten.

Morgen, Sonntag abend, wird die Fosse „Zim-gauber“, die schon 2 ausverkaufte Häuser brachte, zum dritten Mal aufgeführt. Es empfiehlt sich, die Karten schon im Vorverkauf zu erstehen, da an der Abendkasse voraussichtlich ein harter Andrang herrschen wird. Die Rolle der „Fränze“ spielt Fr. Stidel, während den Privatier Kähler Herr Gähb darstellt. Die übrigen Rollen sind durch die ersten Kräfte besetzt.

traug Direktor Threge-Odense auf Threge davon, während die nächsten Plätze von Direktor Bodens auf Bodens, Dahn auf Voreis, Eubrus auf Minerva, Salomonson auf Dalmier, Bencard auf Mercedes, Altemann auf Voreis, Bolgi auf Adler, Direktor Ven auf Voreis, Sordien auf Renault, Dobberwid auf Voreis, Anderßen, Prins auf Adler, Eiermann auf Opel und Bornholdt auf Ford belegt wurden. Die gleichwertige die Preisrichter einander waren, acht am besten daraus hervor, daß die Punkteverteilung zwischen dem ersten und fünften Platzteilweise nur 0,57 Punkte betrug. Ganz kraßpunktlos hat kein Teilnehmer die Strecke durchfahren — der Sieger erhielt 1,04 Punkte — doch ist dies lediglich darauf zurückzuführen, daß die Fahrzeiten oft nicht genau innegehalten wurden.

Leichtathletik.

3. nationale Wettkämpfe des Fußballs „Victoria“ 1908 Heidenheim. Interessante statistische Wettkämpfe werden sich auf dem geschlossenen Sportplatz der Heidenheimer S. C. Victoria 1908 kommenden Sonntag den 20. ds. Mts. abspielen. Das Fest, das vom Veranstalter bis ins Einzelne gut vorbereitet ist, umfasst Laufen über 50, 100, 400, 800 und 1000 Meter, Hochsprung, Speerwerfen, Schleuderballwerfen, Dreifampf sowie Stafettenläufe über 400 Meter und 800 Meter. Die Meldungen sind sehr zahlreich eingelaufen, so daß in den meisten Einzelkämpfen Vorläufe stattfinden müssen. Auch die Stafetten sind so zahlreich gemeldet, daß Vorläufe nötig sind. Es trifft sich hier die Mitte der hiesigen Sportvereine, wie Verein für Natenspiele Mannheim, die in der 400 Meter-Stafette den soliden Klubwunderpreis zu verteidigen und voll, endgültig zu gewinnen haben, Turnverein von 1840 Mannheim, Phönix Mannheim, ferner Fußballverein Frankfurt, S.-C. Wala Ludwigshafen, S.-C. Victoria Heidelberg und Offenbacher Kickers. Die Wettkämpfe beginnen vorm. 9 1/2 Uhr. Die Entscheidungen sind nachm. von 3 Uhr ab. Der Eintrittspreis beträgt 50 J pro Person, Damen half davon befreit.

Man und Widler schlafen ihre englischen Beswingen. Etwas 5000 Fußhauer wohnen am Sonntag den Wettkämpfen des S. C. Charlottenburg bei. Prinz Eitel Friedrich hatte im letzten Augenblick noch eine Karte für eine Höchstleistung gestiftet, die an Widler (S. C. Charlottenburg) fiel, der seinen Londoner Beswingen Gorrinne im 1500-Meter-Laufen sicher schlug. Auch Man ließ seine Niederlage bei den englischen Wettkämpfen nicht auf sich sitzen. Parker, der ein sehr schönes Rennen lief, mußte sich mit 1/2 Meter geschlagen belassen und hatte Mühe, den Münchener Kern zu halten.

Aus dem Großherzogtum.

□ Weinheim, 19. Juli. Der im Jahre 1911 begonnene Umbau der hiesigen katholischen Pfarrkirche, eines der ältesten Bauwerke, ist jetzt unter Oberleitung des erzbischöflichen Bauamtes Heidelberg so weit, daß schon nach 2 Jahren der Kirche auszumachen ist und sie im Oktober ds. Js. dem kirchlichen Übergaben werden kann. Einschließlich des schon vollendeten Umbaus des Pfarrhauses mit Wohnung des Herrn Dekan Feder erfordert der Gesamtbau einen Kostenaufwand von annähernd 400 000 Mk. Bemerkenswert ist der Baufortschritt des Kirchenbaus, der ebendem in gotischem Stil errichtet war. Das Bauwerk erinnert lebhaft an die Kirchen, wie man sie meistens in Italien antrifft. Die Malereien der Vorhalle stammen von Maler Duchom in Mannheim. Die bildhauerischen Ausführungen der die Vorderfront zierenden heiligen Statuen rühren von den Bildhauern Prof. Rütcher-München, Prof. Schädl-Karlsruhe und Bildhauer Taglang-Mannheim her. Die in der alten Kirche aufgefundenen Steinbildnisse, Bronzetafeln und Griffe von vergangenen Abelsgefechtern, z. B. der Herren von Diebus — zumeist aus dem 16. Jahrhundert stammend — sind in dem Innern des neuen Bauwerkes untergebracht worden. An dem Turm selber ist eine Veränderung nicht vorgenommen worden.

Heidelberg, 18. Juli. Einem hochangesehenen Bürger unserer Stadt, Herrn Medizinalrat Rittermaier, ist es vom Schicksal abgelenkt, morgen seinen 90. Geburtstag zu feiern. Und er feiert ihn in Gesellschaft seiner Frau Gemahlin, mit der er schon 1905 das Fest der goldenen Hochzeit begehen konnte. Dazu feiert er ihn in einer bewundernswerten Frische des Geistes und in körperlicher Mäßigkeit. Herr Medizinalrat Rittermaier ist als Sohn des berühmten Juristen Geheimen Rats Karl Joseph Rittermaier hier in Heidelberg geboren; er studierte hier, sowie in München, Paris und Prag, machte zum Teil mit seinem Vater viele Reisen und weilte drei Jahre zur Kräftigung seiner Gesundheit in Madeira. Seitdem ist er hier als Arzt tätig. Das von ihm hier seinerzeit eingeführte Tonnenbismut bedeutete damals einen großen Fortschritt. Von 1873 beherrschte Medizinalrat Rittermaier 15 Jahre lang dem Stobitor an und nun ist er seit 25 Jahren als Stobitorverwalter Mitglied des Bürgerausschusses. — Gestern nachmittag erkrank hier das einzige Kind des Straßenbahn-Schaffners Kubo, der 5 Jahre alte Knabe Willt. Der Junge war mit Spielen mit einem Aeroplan, wie man diese in letzter Zeit häufig hier sieht, beschäftigt. Beim Auffahren des Drachens über dem Kanal verlor der Knabe das Nebergewicht, er fiel in das Wasser und er-

krank. — Der Stadtrat hat gestern beschlossen, die Vorlage der Bahnhofsvorlage von der Tagesordnung der nächsten Bürgerausschussung abzuheben. Damit ist einem in der Bürger-schaft dringend ausgesprochenen Wünsche entsprochen worden.

□ Großschafen, 18. Juli. Im dichtbesetzten Saale des „Zähringer Hof“ hier selbst fand gestern abend die Abschiedsfeier für den von hier nach Berlin verziehenden Fabrikanten Karl Feder statt. Bürgermeister Merkel von hier hielt die einleitende Begrüßungsansprache, in welcher er die Verdienste des Scheidenden um die hiesige Kommune hervorhob. Rektor Merkel aus Weinheim, ein Bruder des Vorgenannten, sprach als Vorsitzender des Nationalliberalen Bezirksvereins Weinheim Herrn Feder, der dem Vorstände des Bezirksvereins angehört hatte und Vertrauensmann der Partei war, die wärmste Anerkennung für seine politische Tätigkeit aus. Es sprachen dann namens der Bezirkskrankenkasse, des Odenwaldklubs und des Gemeinnützigen Vereins Hotelbesitzer Ernst, namens des Gewerbevereins und des Turnvereins Nebgermeister Geißler, namens der Feuerwehr Kommandant Jath, namens des Kriegervereins Gemeindevater Fiegel. Diese Vereinsvorstände brachten dem Scheidenden ihren Dank für die außerordentliche Förderung und Unterstützung aus, deren sich die Vereinsbestrebungen durch Herrn Feder nachdrücklich zu erfreuen hatten. Fabrikant Feder dankte seinerseits für diese freundlichen Anerkennungen und wünschte der Gemeinde Großschafen ein kräftiges Aufblühen. Turnersicht und gefangliche Darbietungen verschönten den Unterhaltungsstil.

□ Vom Raine, 15. Juli. Auf einer Befehlungsreise des bayerischen Kreises Unterfranken kam gestern nachmittag auch der Regierungspräsident Staatsminister Erz. Dr. Friedrich Ritter v. Brettreich per Auto nach dem Besuch des Ortes Kreuzweheim und des dortigen Schlosses nach Wertheim, wo im Badischen Hof“ diniert wurde. In seiner Begleitung befanden sich der Amtsverwalter Niederer von Marktbeidenfeld und die eingeladenen badischen Gäste, Geh. Rat v. Boeckh vom Bezirksamt Wertheim, Bürgermeister Gordon von Wertheim und Kommerzienrat Langguth. Nach einstündigem Aufenthalt verabschiedeten sich die Herren, um die Befehlungsreise mainabwärts fortzusetzen, die sich bis Wachsenburg erstreckt.

□ Ettlingen, 17. Juli. Wie dem „Mitteil. Kurier“ anscheinend von ausländischer Stelle mitgeteilt wird, ist es nicht richtig, daß die beiden im Zusammenhang mit der Brandstiftung im Lehrerseminar verhafteten Seminaristen aus dem Seminar entlassen wurden. Dieser Schritt ist noch nicht erfolgt. Untertreffend ist auch die Nachricht, daß die beiden Seminaristen aus der Haft entlassen wurden, nachdem ihre Unschuld erwiesen worden sei. Ueber das Untersuchungsverfahren wird natürlich strenge Verschwiegenheit bewahrt.

□ Schwarzbach, 17. Juli. Gestern wurden zwei fremde männliche Personen hier „festgenommen, die verhaftet hatten, das Motorwagenrad des hiesigen Arztes zu entwenden. Ohne einen Fennig Geld tranken sie in der Bahnhofswirtschaft eine tüchtige Beche an und pumpten außerdem noch Geld und Zigarren. Der ältere, gut gekleidet, gab sich als Bezirksarzt aus. Auf eine Anfrage in Illenau stellte sich heraus, daß es zwei dort entwichene Kranke waren, der eine in den zwanziger Jahren lebend, der andere etwa 40 Jahre alt. Abends spät wurden sie nach Illenau abgeholt.

□ Ettlingen, 17. Juli. Ein hier beschäftigter Knacht namens Gesehstein aus Seckelben wurde von einem Pferde auf den Unterleib getreten. Der junge Mann erlitt dadurch eine derart schwere Verletzung, daß er im Krankenhause zu Lörrach starb.

□ Grenelbach (H. Triberg), 18. Juli. Beim Anfahren von Langholz wurde der 23-jährige Fuhrknecht Ritter aus Rothenburg von niederfallendem Langholz erschlagen.

□ Bellingen, 16. Juli. Eine nachahmende ortspolizeiliche Vorschrift ist hier in Kraft getreten. Nach der Vorschrift ist es den Radfahrern bei nicht unbedeutender Strafe verboten, daß sie innerhalb der Stadt beide Hände gleichzeitig von der Lenkstange nehmen und logen. „freihändig“ fahren oder die Hände von den Pedalen abheben.

□ Singen, 16. Juli. In einer gestern abend sehr gut besuchten Versammlung des Gewerbevereins wurde nach einem Vortrag des Bürgermeisters Thorbecke einstimmig die Eröffnung einer Gewerbebeschule beschlossen.

□ Radolfzell, 16. Juli. Gestern früh wurde der Bahnarbeiter Fr. Ernatinger von Ludwigshafen beim Stobinger Tunnel von dem Lindauer Perlenmann 671 überfahren und sofort getötet. Ernatinger war verheiratet und hinterläßt Frau und 3 Kinder.

CERESIT
 macht nasse Keller feuchte
 Wohnungen garantiert staubtrocken
 WUNNER 2004 BITUMENWERKE G.M.B.H. UNNA I.W.
 Niederlage: Josef Krebs, Mannheim, Friedrichselderstr. 38
 13342

Uhlbach, 15. Juli. Hauptlehrer E. W., welcher seit längerer Zeit schwerer erkrankt war und einen monatelangen Erholungsurlaub in Baden erfolglos benutzt hatte, hat sich heute morgen kurz vor Schulbeginn in seiner Wohnung einen Schuß in die rechte Schläfe beigebracht, so daß der Tod eintrat.

Pfalz, Hessen und Umgebung.

Virkenau, 19. Juli. Anlässlich der diesigen Kirchweih kam es zwischen einem Karussellbesitzer und einem seiner Schützen zu Streitigkeiten, wobei der Arbeiter seinen Protzreden tödlich angriff. Daraufhin gab letzterer auf seinen Angreifer einen scharfen Schuß ab, der diesen jedoch glücklicherweise nur leicht an der Stirne verletzte.

Stimmen aus dem Publikum.

Zur „Zoologischen Garten-Frage“.

Die verschiedenen „Eingefassten“ der letzten Zeit beweisen, daß in Mannheim der Wunsch nach einem Zoologischen Garten immer reger wird. Freilich sind die bisher angeregten Wege, so verlockend sie auch scheinen, ungenügend. Die Idee, Teile des Waldparks zu opfern, ist auf folgenden Gründen fallen gelassen worden:

1. Den Waldpark in einen Wildpark umzuwandeln, ist nicht ungenügend, da er sonst mit Wildgattern, welche den Verkehr und Besuch erschweren, umgeben werden müßte. Durch die nötigen Abschüsse würde die Sicherheit des Parks gefährdet und schließlich würde die Stadt nicht aus den Rückschadenkosten herauskommen. Also ein Wildpark ist ausgeschlossen.

2. Wie wir im Sommer 1910 sahen, liegt der Waldpark noch immer im Uferungsgebiete des Rheins. Bei dem ersten größeren Hochwasser würde der Tierbestand notleidend, wenn nicht gar ertrinken. Jedenfalls aber, selbst bei einer Auffüllung des Bodens, würde ein im Waldpark gelegener Tierpark der Gefahr ausgesetzt sein, von der Luftseits auf längere oder kürzere Zeit abgeschlossen zu werden.

3. Es wäre ein großer Schaden, wenn bei der Aufführung der nötigen Bauarbeiten Teile des schönen Waldparks fallen müßten — und das ist unumgänglich —; hierdurch wird der Waldpark unerbittlich empfindlich entwertet.

4. Es ist eine Ungerechtigkeit gegenüber den vielen Tausenden von Bürgern unserer Stadt, wenn man Teile des Waldparks verschleichen möchte. Und die wenigsten der Waldparkbesucher wollen Eintrittsgelder bezahlen oder in Restaurationen sitzen — die meisten wollen an der frischen Luft ihre Lungen von dem Stadtruch und Staub befreien. Also nicht verkleinern, sondern vergrößern sollten wir den Waldpark zum Wohle der ortseingewohnten Mitbürger.

Es ist ein ganz falscher Grundgedanke, alles nur für die Fremden tun zu wollen — der Mitbürger hat viel mehr Anrecht, als der Fremde, ein schönes, gepflegtes Mannheim zu besitzen. Gewiß kommt Geld durch Fremde in die Stadt — aber kommt das Geld denn wirklich der Allgemeinheit zugute? Nein — wenigstens solange wir von den Fremden keine Anträge einbringen können, solange werden nur ganz wenige Einwohner den Nutzen der Fremden verspüren und diese verstehen ja doch, sobald sie genug verdient haben, nach Heidelberg oder sonst wohin. Also wollen wir nicht alles von dem Gesichtspunkt aus unternehmen: womit können wir Fremde herlocken? Derjenige, der am meisten aus Mannheims Verkehr verdient, der Eisenbahnstaat, wird auch weiterhin Sorge tragen, daß der Fremdenverkehr nicht zu groß wird — für Mannheim genügt ja der neue Bahnhof, während im Ausland, auf Schweizer Grund und Boden, Millionen investiert wurden — aber das gehört ja nicht hierher.

Wir haben einige der vielen noch anführbaren Gründe, welche den Waldpark für einen Tierpark ungeeignet machen. Wo soll er denn nun hin? — Wandeln wir dem Rheindamm entlang, so liegt auf der einen Seite der Waldpark, auf der anderen aber, besonders hinter dem Tierpark, wenn dann die Straßenbahn auch noch bis vor den Rhein: Wiesen, Weidenriederung, eine Reithahn — alles also minder bewerktes Terrain, und das wäre der rechte Platz für unsern Zoo. Um gegen Druckwasser das Land zu schützen, muß es natürlich aufgefällt werden. Der Damm schließt vor Ueberflutung und durch den Damm wird das Gelände stets zugänglich erhalten. Wenn dann die Straßenbahn auch noch bis vor am Rhein gedachten Eingang geführt wird, so ist alles gegeben, um auch dem entfernt wohnenden Bürger den Besuch zu ermöglichen. Um einen Zoologischen Garten zu errichten, braucht man Geld. Es ist falsch, wenn man der Stadtverwaltung zuruft: schafft uns einen Tierpark! — Allerdings ist der Zoologische Garten eine reine kommunale Anlage und jeder Steuerzahler soll auch nicht klagen.

In anderen Städten ist bei der Gründung einer solchen Anlage freilich der Grundbesitz festgehalten worden: Die Stadt stellt, wenn irgend möglich, das Terrain zur Verfügung und sichert sich seinen Einfluß auf die Verwaltung durch Zuschüsse. Die Hauptmenge des für Bau, Anschaffung und Erhaltung der Anlage nötigen Geldes nimmt man in Form einer unauflösbaren Anleihe auf. Mannheim könnte aber noch andere Wege einschlagen, das Geld zu beschaffen:

1. Durch Stättungen — dazu braucht wohl kein Kommentar gegeben werden.

2. Durch eine Lotterie. — Man würde dieses Mittel besonders für die Einrichtung benützen müssen.

3. Durch eine Anleihe. — Es ist ein gewisses Stammdespotismus aufzuführen auf Grund von Anteilscheinen à 1000 Mark, welche zu einem wäßrigen Zinsfuß vergibt werden, aber un-

löslbar sind. Durch dieses Mittel kann auch später die Stadtverwaltung ohne zu große Geldmittel auf einmal zu benötigten, Hauptteilhaber der Anlage werden.

4. Durch Ausgabe kleiner, auf den Namen lautender Anteilscheine. — Es werden Anteilscheine in Höhe von 100 Mark ausgegeben, welche dem kleineren Manne auch ermöglichen sollen, sein Interesse an dem Zoologischen Garten zu betätigen. Anstelle der Zinsen können Freipässe ausgestellt werden, die man durch Einlösen der fälligen Anteilscheine an der Kasse erhält. Der Verkauf eines solchen Papiers kann nur an der Kasse bewirkt werden unter Rückgabe der Freipässe.

Diese vier Möglichkeiten zusammengenommen haben den großen Vorteil, daß alle Gegner einer solchen Anlage nicht sich belästigt fühlen und doch das Geld eingeben wird — man wage nur den ersten Schritt. Und nun zur Gestaltung des zukünftigen „Zoo“. Dem Ansehen Mannheims sind wir es schuldig, nichts Halbes zu erstellen — dann lieber gar nichts. — Jede Brimitivität rächt sich bei solchen Anlagen später schwer — also auch Gänge! Mannheim wünscht sich ja auch noch einen botanischen Garten, und das soll und der Fingerzeig sein, was wir zu erstellen haben. Ein Tierpark, welcher und die Heimat der Tiere und Pflanzen gleichzeitig vorzulegen führt. Die Tiere der heißen Zone sind in Gewächshäusern unterzubringen, die der gemäßigten in Gärten. Wenn man das Zusammengesetzte systematisch aneinander reibt, so wird man einen Zoologischen Garten schaffen, der dem Ansehen Mannheims auf der einen Seite entspricht, der für Jung-Mannheim aber andererseits unvergleichliche Bildungswerte schafft und schließlich den Mannheimer Bürgern ein liebes Erholungsplätzchen sein wird. Restauration und Konzerte sind ja nicht die Hauptsache, darüber kann man ja später einmal sprechen. Doch nun frisch an Werk. Laßt uns ein Komitee bilden, welches die Vorarbeiten ehrenamtlich besorgt! Nicht für Mannheims Fremdenverkehr, sondern für Mannheims Bürger zur Erholung, Erziehung und Freude für uns und unsere Kinder.

Nachtrag zum lokalen Teil.

Spruchamt der Handelskammer für den Kreis Mannheim in Sachen des unlauteren Wettbewerbs. Das Spruchamt der Handelskammer für den Kreis Mannheim in Sachen des unlauteren Wettbewerbs hat in seiner ersten Sitzung, welche am 17. Juli 1913 stattfand, einstimmig folgendes Gutachten abgegeben: „Der Ausdruck „Banana“ allein oder „echt Banana“ bleibt den Hütten vorbehalten, deren Stammbaum auf Grund der, deren Stammbaum Rechte aus anderen Ländern stammen und welche aus Palmen, oder Pflanzensamen nach Panama-Weg geühten sind, muß dem Ausdruck „Banana“ die Bezeichnung des Herkunftslandes oder das Wort „imitiert“ beigelegt werden.“

Von Tag zu Tag.

Unfall bei einer militärischen Übung. Darmstadt, 19. Juli. Ein militärischer Unfall ereignete sich gestern vormittag wieder auf dem Reiterübungsplatz. Ein Kanonier des Art.-Regts. Nr. 61 fiel bei einer Übung von einem Panzerwagen, wurde überfahren und trug schwere innere Verletzungen davon.

Die Trauung der Luftbräute. Potsdam, 19. Juli. In der heutigen Garnisonkirche fand heute vormittag wie alljährlich am Sterbetage der Königin Luise die Trauung der Luftbräute statt. Sechs Bräute und zwei Silberbräutpaare wurden eingeweiht. Jedes Brautpaar erhielt aus einer Stiftung 450 Mk. Die Luftbräute werden aus der Klasse der dienenden Stände gewählt.

Obst der Vergle. Verleßgaben, 19. Juli. Vom Wachsmann ist vermutlich der Student Kus aus Oberburg abgerückt. Er wolle vom Wachsmann aus den Weg über das Steinerne Meer nach Zell nehmen, ist aber bis heute noch nicht eingetroffen.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Salzburg, 19. Juli. Auf der Jubelfeierlichkeiten des Allgemeinen Deutschen Automobilklubs trafen gestern abend von Regensburg 40 Teilnehmer der Fahrt ein, die heute früh die Fahrt über Zell am See und Aussen nach München fortsetzen werden. Abends fand im Hotel „Marabell“ ein Festbankett statt, dem die Vertreter der Salzburger Behörden bewohnten.

Berlin, 19. Juli. Der Verband von Journalisten Kollekts Leitungsdrähte berechnet am Montag, den 21. Juli, keinen Ausverkaufsschlag.

Berlin, 19. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Wie man hier wissen will, steht der Wechsel in der Leitung des kaiserlichen Posthalts, der schon wiederholt angekündigt wurde, für den Herbst bestimmt bevor. Der Oberpost- und Hauptmarschall Graf August zu Saldenburg wird seine anderen Ämter niederlegen und nur den Posten des Ministers des Königl. Hauses, den er seit dem Rücktritt des Grafen Bregl-Plessdorf interimistisch verwaltet hat, definitiv übernehmen. Nach der Hauptmarschall Freiherr von Haackert will von seinem Amte zurücktreten und das weniger arbeitsreiche Amt des Chefs der Königl. Postgärten-Intendantur übernehmen.

w. Ottawa, 19. Juli. (Menter.) Eine Militärkommission der Regierung hat bei einer Untersuchung der Zustände im Arsenal von Quebec 12 Millionen Gewehrpatronen wegen schlechter Konstruktion für unbrauchbar erklärt. Auch wurden andere Fabrikationsmängel aufgedeckt.

w. Billau, 19. Juli. Heute vormittag fand die Einweihung des vom Kaiser der Stadt geschenkten Denkmals des großen Kurfürsten statt. In Vertretung des Kaisers erschien der kommandierende General von Glad. Bürgermeister Haberland übernahm mit Dankworten das Denkmal und gelobte, daß die Stadt das Standbild stets in Ehren halten werde. Der Bürgermeister sandte im Namen der Bürgerschaft Billaus ein Danktelegramm an den Kaiser.

Die bayerische Königsfrage.

w. München, 19. Juli. In der Meldung eines Berliner Blattes, nach welcher im Herbst die bayerische Königsfrage wieder aufgerollt werden soll, ist die „Bayerische Staatszeitung“, da diese Nachricht auch zu Erörterungen in der bayerischen Presse Anlaß gibt, zu der Erklärung ermächtigt, daß bei den maßgebenden Stellen keinerlei Verhandlungen über die Wiederannahme der Frage schweben.

Deutsch-englisches.

Berlin, 19. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Die Königin von England wird mit ihrer Tochter Mary Mitte August eine Reise nach Deutschland antreten und in Westenburg-Streitig längeren Aufenthalt nehmen. Von Streitig ist ein Besuch beim deutschen Kronprinzenpaar in Danzig-Langfuhr und eine kurze Visite in Stolp geplant der Garnison des deutschen Regiments Prinz Blücher von Walstatt, dessen Chef die Königin von England ist. Der zweite Sohn König Georgs Prinz Albert wird zum Herbst die Heidelberger Universität besuchen.

Italiens Erfolge in Tripolis.

w. Rom, 19. Juli. General Briccola telegraphiert aus Bengasi: Die Division Sella hat gestern einen glänzenden Sieg über die Streitkräfte der Rebellen davon getragen, die bei Tobruk lagen. In geschlossenen Angriffen warf die Division Sella den Feind zurück und bemächtigte sich des Lagers von Abdarda. Eine Kanone, ein Maschinengewehr, sowie eine große Anzahl Waffen, Munition und Lebensmittel fiel in ihre Hände. Die Italiener hatten 80 Verwundete. Die Verluste des Feindes, der 2000 Mann stark war, sind bedeutend. Er zog sich gegen Westen bis Sidweßen zurück, ungefähr 6 Km. verfolgt von der Division Sella.

Die neue Reise in China.

w. Hongkong, 19. Juli. Die chinesische Presse meldet, daß der General-Gouverneur von Kanton gestern abend eine Proklamation erlassen, in der er erklärt, der Provinzialrat habe ihn zum Generalgouverneur und zum Oberbefehlshaber der Truppen ernannt, die von ihm gegen Quanschnat geführt werden, da dessen Handlungsweise die Republik ins Verderben bringe. Die Proklamation sagt den Schutz des Eigentums in der Provinz zu und spricht die Trennung Kantons von der Regierung aus. Der Geschäftsverkehr in Kanton stockt vollständig.

Der mazedonische Krieg.

Die Mächte und die Balkankrise.

Berlin, 19. Juli. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Paris wird gemeldet: Der Petersburger Korrespondent des „Figaro“ telegraphiert seinem Blatt: In denjenigen diplomatischen Kreisen, die zu dem Minister des Auswärtigen Sazanow Beziehungen haben, hält man angesichts des fortwährenden Wiederstandes Serbiens und Griechenlands gegen die Einstellung der Feindseligkeiten einen neuen womöglich noch dringlicheren Schritt Oesterreichs als den vom letzten Mittwoch als unmittelbar bevorstehend. In diesen Kreisen befürchtet man, daß Oesterreich angesichts der übertriebenen Forderungen Serbiens sich veranlaßt sehen könnte entweder Kompensationen für sich zu verlangen oder aber sich einer formellen Anerkennung des serbischen Gebietszuwachs auf Kosten Bulgariens zu widersetzen selbst wenn Bulgarien gezwungen wäre, dieser Abtretung zuzustimmen. Andererseits stoßen die Forderungen Griechenlands auf eine sehr lebhafteste Opposition Englands, das entschlossen zu sein scheint, die Abtretung der ägäischen Küste östlich von Secres an Griechenland nicht zu gestatten. Im Hinblick darauf wiederholt Rußland ununterbrochen seine Anschläge an die Kabinette von Belgrad und Athen und macht geltend, daß eine Verlängerung der Feindseligkeiten für beide Länder verhängnisvolle Folgen hat. Der Korrespondent hat den Eindruck, daß Rußland beabsichtigt ist, im Falle hartnäckiger Unnachgiebigkeit in Belgrad u. Athen eine Aktion gleichzeitig mit der Oesterreichischen einzuleiten, allerdings habe der Oesterreichische Votschafter sich am letzten Mittwoch nur allgemein ausgesprochen. Er habe die Möglichkeit einer gemeinsamen Aktion nicht von der Hand geworfen, ist aber auch nicht die Türe geöffnet. Rußland habe, so erzählt der Korrespondent, in Bulgareis eigenen neuen wichtigen Schritt unternommen, um Rumänien zu veranlassen, daß es bei den kommenden Friedensverhandlungen dahin wirke, daß Griechenland und Serbien sich in

ihren Forderungen mäßigen. Rußland sprach fürzlich auch den Wunsch aus, daß ein rumänischer Delegierter an den Unterredungen von Uesfab zwischen Bosnisch und Benizelos teilnehme, allein dieser Ratsschlag traf zu spät ein. Die rumänische Regierung gab sofort dem russischen Befehlenden die Versicherung, es sei ihr Wunsch, mit Bulgarien in eine freundliche Entente zu treten und versprach, die militärischen Operationen sofort einzustellen, sobald Bulgarien den Wunsch ausgesprochen haben würde, mit Rumänien in Verhandlungen zu treten.

Die Auffassung von der Lage in Berlin.

m. Berlin, 19. Juli. (Fried.-Tel.) Die „Vollzeitung“ meldet aus Berlin, in der Ballanfrage wäre infolgedessen eine gewisse Veränderung eingetreten, als sich ihre Schwerpunkt mehr und mehr nach Bukarest verschoben hat. Rumänien scheint gerne bereit zur Einstellung seines Vormarsches, wenn sofort die Waffenstillstands-Verhandlungen beginnen. Allerdings wünscht Rumänien, daß an diesen Verhandlungen auch Griechenland und Serbien und wohl auch Montenegro sich beteiligen. Die Frage wäre also, ob der bulgarische Unterhändler Geshow, der an sich für Rumänien und wohl auch für Griechenland und Serbien persona grata ist, nach Bukarest solche Vollmachten mitgebracht hat, die der dortigen Regierung und den Kabinetten von Athen und Belgrad als hinreichend erscheinen, um eine Grundlage für Eröffnung von Waffenstillstandsverhandlungen zu bieten. Ein bestimmtes Urteil darüber, ob Geshow Träger solcher weitgehender Vollmachten ist, läßt sich zur Zeit noch nicht oberden. Die Vorkarische Bewegung türkischer Truppen in Throzica ist allem Anschein nach noch nicht zum Stillstand gekommen. Die Meldung, von der Fortsetzung sei amlich der Befehl zur Einstellung des Vormarsches erteilt worden, erweist sich als unzulässig. Unbereits ist es übertrieben, wenn schon vom Ausweichen türkischer Kavallerie unmittelbar vor Adrianopel gesprochen wird. Die Fortsetzung befindet sich allem Anschein nach in sehr schwieriger Lage. In Konstantinopel muß sie mit den durch Presse und Versammlungen geäußerten leidenschaftlichen Forderungen des Jungtürkentums nach Wiedereroberung Adrianopels rechnen und in dem Borräde der Herde wölft beim Durchziehen der noch vor kurzem türkisch gewesen sind von den Bulgaren schwer verwüsteten Gebieten eine Stimmung der Wut und Rache gegen die Bulgaren, der die obere Dienstleitung nur schwer Einhalt tun kann.

Eine gemeinsame Intervention der Mächte in Konstantinopel.

w. Rom, 19. Juli. (Tribuna) schreibt: Die Internationale Kommission zur Festsetzung der türkisch-bulgarischen Grenze wird in der nächsten Woche in Konstantinopel zusammentreten und ihre Arbeiten sofort beginnen. Alle Mächte haben schon ihre Vertreter ernannt. Der italienische Vertreter Oberst Capa, reist heute oder morgen ab. Diese Aufgabe dürfte für die Türkei nicht ohne Bedeutung sein. Die Antie-Enosis-Widie ist durch die Londoner Konferenz festgesetzt worden und die Mächte können nicht ausgeben, daß ihr Programm berichtigt wird. Alle Mächte sind sich einig, daß die Türkei nicht ohne Bedeutung sein. Die Antie-Enosis-Widie ist durch die Londoner Konferenz festgesetzt worden und die Mächte können nicht ausgeben, daß ihr Programm berichtigt wird. Alle Mächte sind sich einig, daß die Türkei nicht ohne Bedeutung sein. Die Antie-Enosis-Widie ist durch die Londoner Konferenz festgesetzt worden und die Mächte können nicht ausgeben, daß ihr Programm berichtigt wird. Alle Mächte sind sich einig, daß die Türkei nicht ohne Bedeutung sein.

Die Wiederbesetzung von Robosto durch die Türken.

w. Konstantinopel, 19. Juli. Bei der Wiederbesetzung von Robosto durch die Türken verjagten eine Anzahl in Robosto verbliebener bulgarischer Genarmen, zusammen mit Komitarchis und armenischen Freischärlern Widerstand zu leisten und behielten die landerben Türken, von denen 18 verwundet wurden. Von den bulgarischen und armenischen Verteilern Robostos sind etwa 25 bei dem Kampfe getötet worden. Da während der bulgarischen Okkupation Robostos die mohammedanische Bevölkerung zahlreichem Verdrängungen und Diskriminationen ausgesetzt gewesen war, so hatte sich bei den mohammedanischen Parte Erbitterung gegen die dortigen Christen angeammelt. Infolgedessen ist es in dem Augenblick des Herrschaftswechsels zu einigen Ausschreitungen ein persönlicher Rache gekommen, bei denen einige Armenier und Griechen in Robosto und Umgebung getötet oder verwundet worden sind. Der neue Wali hat sofort unter Einwirkung eines höheren Aufsehers von Genarmen für die Wiederherstellung und Aufrechterhaltung der Ordnung gesorgt, sodas Ausschreitungen für die allgemeine Sicherheit der Christen nicht befürchten.

Die rumänische Aktion.

Bukarest, 19. Juli. Der König ist gestern aus dem Hauptquartier hier eingetroffen. Der Dampfverkehr zwischen Konstantinopel und Konstantinopel ist am Sonntag wieder aufgenommen worden. Die Dampfer werden Sonntags und Donnerstags in Konstantinopel abfahren. Die Eisenbahnverwaltung kündigt an, daß ab Montag auf jeder Hauptlinie ein Schnellzug verkehren wird. Güterzüge werden auf allen Linien mit Ausnahme der Strecke Vindicti-Verclorova verkehren.

w. Athen, 19. Juli. (Agence d'Athene.)

Der Minister Corchis und Tsaganis reisten nach Konstantinopel, um den Friedensvertrag zu unterzeichnen. Die Reise hat mit dem gegenwärtigen Kriege nichts zu tun.

Landwirtschaft.

Wöchentlicher Saatenstandsbericht der Preisberichtsstelle des Deutschen Landwirtschafts-Rats.

Die Niederschlagsmengen vom 11. bis 17. Juli überschritten im nordwestlichen Deutschland, im südlichen Teile von Brandenburg, in fast ganz Schlesien und Posen und im Regierungsbezirk Gumbinnen 20 mm, in anderen Gegenden, namentlich in der Rheinprovinz, Hessen-Nassau, Elsaß-Lothringen, im südlichen Württemberg und Bayern, desgleichen in einem großen Teile von Schlesien und Posen 25 mm, dagegen sind in weiten Stellen des Küstengebietes weniger als 5 mm und an verschiedenen Orten von Schleswig-Holstein und Pommern überhaupt keine Niederschläge gefallen.

Mehrfach wird über ein starkes Lagern des Getreides geklagt. Auf vielen Feldern in Mittel- und Süddeutschland liegt das Sommer- und Wintergetreide wie gewalzt. Der Winterweizen hat im allgemeinen seinen Stand behauptet, doch wird häufig über Rost geklagt. Die Wintergerste ist größtenteils geschnitten, die Sommergerste reift auffallend schnell und wird voraussichtlich bald schnittreif.

Gewährleistung bei Obstbaumlieferung. Die Badische Landwirtschaftskammer beabsichtigt die Heranzucht erstklassiger Obstbäume und deren Abgabe unter dem rechten Namen zu fördern und dadurch die Arbeiten der Baumzüchter und Obstzüchter leichter und zuverlässiger zu machen.

Volkswirtschaft.

Die Banken im ersten Halbjahr 1913.

W.C. Seit dem Krisenjahre 1908 hat das deutsche Bankgewerbe nicht wieder so viele Schwierigkeiten zu überwinden gehabt wie im laufenden Jahre. Die Bilanzen für das Geschäftsjahr 1913 dürften dafür einen deutlichen ziffermäßigen Beleg erbringen, denn selbst wenn die politischen Hemmungen im zweiten Halbjahr nachlassen, so ist doch schwerlich anzunehmen, daß Geldmarkt und Börse sich erholen und daß die ungünstigen Ergebnisse der Banken im ersten Halbjahr ausgeglichen werden könnten.

Der Versand hält sich auch weiter auf gleicher Höhe, da der Abfluß der Werten anhaltend fließt geht. Der seit Montag ausgebrochene Streik auf den Werften läßt sich bezüglich seiner Folgen heute noch nicht überschauen; jedoch ist mit einer Versandabnahme zu rechnen, wenn er von längerer Dauer sein sollte.

Die Unternehmungslust entwickelte sich im laufenden Jahre in ähnlicher Weise wie im Jahre 1907. Der Dividendenbetrag der Aktienbanken ist bereits im Geschäftsjahr 1912 im Vergleich zum Vorjahre etwas gesunken.

Erläuterungen zu den Mitteilungen über die mutmaßlichen Verkehrseinnahmen im Monat Juni 1913.

Die Witterung war im Juni 1913 in der ersten Hälfte des Monats gut, in der zweiten Hälfte und besonders gegen Monatschluß meist regnerisch und kalt. Im Durchschnitt gleich wie jener im Juni 1912. Der Reise- und Ausflugsverkehr war im allgemeinen stark, besonders in der ersten Hälfte des Monats; in der zweiten Hälfte litt er unter der Ungunst der Witterung.

Der Güterverkehr war im Juni 1913 durchweg stark, er übertraf den im Juni 1912 um ein erhebliches. In der Richtung Mannheim-Würzburg und Rorschwoog-Karlsruhe-Mühlacker war er sehr lebhaft; besonders stark war der Durchgangsverkehr nach der Schweiz in Kohlen- und Getreidesendungen.

Kohlenmarkt.

Die Aufnahmefähigkeit des süddeutschen Kohlenmarktes ist, was Industriekohlen anbetrifft, auch in letzter Woche sehr schwach geblieben, von den industriellen Werken wurden verhältnismäßig geringe Mengen abgerufen. Der gegenwärtige für die Jahreszeit außerordentlich günstige Rheinwasserstand wird dazu benutzt, um den oberrheinischen Stapelplätzen weiser größere Quantitäten Brennstoffe zuzuführen.

Vom Schiffbaustahl-Kontor. In der dieser Tage abgehaltenen Mitglieder-Versammlung wurde festgestellt, daß die Werke noch über das laufende Jahr hinaus mit Aufträgen reichlich versehen sind. Der Preiskampf mit den außenstehenden Werken der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft (Abteilung Rote Erde) und der Niederrheinischen Hütte, hat es erforderlich gemacht, daß man jeweilig in die niedrigeren Offerten dieser Werke treten mußte.

Für Jutefabrikate sind heute verbandseitig folgende Preiserhöhungen eingetreten: Hessians H 300 um fünfzehntel Pfennig pro Quadratmeter, Hessians H 245 um dreizehntel Pfennig pro Quadratmeter, Tarpaulings & Sackings um einen Pfennig pro Quadratmeter, Bagging um fünfzehntel Pfennig pro Quadratmeter, alle Garne mit Ausnahme von C-Garnen unter Nr. 2 um eine Mark per 100 Kilo.

Zahlungseinstellungen. Zu der Zahlungsstockung bei der Baumwoll-Industrie-A.G. vormalis Strauch & Wachen-dorf in M.-Gladbach, meldet der Konfektionär, daß die Sanierung durch Zusammenlegung der Aktien und Ausgabe neuer Aktien erfolgen sollte.

Telegraphische Handelsberichte.

Von der Frankfurter Börse.

Frankfurt, 19. Juli. Sem 21. 68 an ge-langen Umzüge in Bezug auf den Danziger Elektrische Straßenbahnlinien zur Kotierung. Motorenfabrik Oberkassel b. Frankfurt a. M. Frankfurt a. M., 19. Juli. Im Jahre 1912-13 war der Eingang an Aufträgen lebhaft. Es ist lt. „Frkf. Bl.“ gegenüber dem Vorjahre wieder ein beträchtlich größerer Umsatz erzielt worden, trotz ein beträchtlich größerer Streik der Metallarbeiter.

Fusionen in der Brauindustrie.

Berlin, 19. Juli. Die Fusionsverhandlungen zwischen der Löwenbrauerei Akt.-Ges. in Berlin N. und der Aktienbrauerei F. Hahsler & Co. Hotel Berlin Nord am b. Friedrichshain in Berlin sind lt. Frkf. Ztg. abgeschlossen. Vorbehaltlich der Genehmigung der Generalversammlung ist ein Vertrag zustande gekommen, wonach Friedrichshain ihren niedrigen zu Buch stehenden Grundbesitz zur Verwertung behält, dagegen die Aktiva und Passiva und das Brauereigeschäft an die Löwenbrauerei übergeht.

Zahlungseinstellungen.

Stuttgart, 19. Juli. Die Firma Gebr. Schwarz in Unterriemling, Möbelfabrik, ist in Konkurs geraten. (Frkf. Ztg.)

Dividendenausschüttungen.

Petersburg, 19. Juli. Die Dividende der Tulzer Patroienfabrik wird, wie die Frkf. Ztg. schreibt, für 1912-1913 auf wieder 10 Prozent geschätzt.

Berlin, 19. Juli. Die Generalversammlung der Niederlausitzer Kohlenwerke setzen die Dividende der Frkf. Ztg. zufolge, auf wieder 12 Prozent statt der zuerst beantragten 14 Prozent fest unter Ermäßigung der Tantieme von 168 000 M. auf 158 000 M. Der Vortrag wird von M. 206 702 auf M. 486 302 erhöht.

Zürich, 19. Juli. Das Hotel Schweizer Hof in Neuhausen ist in Konkurs geraten. Die Passiva betragen lt. Frkf. Ztg. 871 045 M., die Aktiva 576 422 M.

Telegraphische Börsenberichte.

Frankfurt, 19. Juli. (Hamb. Börsen). Die unverrichtliche Stimmung hielt auch heute an. Das Geschäft bewegte sich allerdings in engen Grenzen. Die Börse gewann gegenüber den politischen Ereignissen eine ruhigere Auffassung, und demnach war die Haltung besitzig, zumal auch Wien eine etwas höhere Beurteilung der Volkswirtschaft und lebere Kurle mildere. Von den Vorgängen in Oben nahm man zwar Notiz, nach Privatnachrichten glaubt man aber ihnen weniger Bedeutung beimessen zu können, weil es den Auffassungen an den nötigen Mitteln fehlen soll. Mangels Konstanten waren die Umsätze auf den meisten Gebieten sehr bescheiden.

Berlin, 19. Juli. (Hamb. Börsen). Die Kursveränderungen nach oben und unten waren unbedeutend. Als sehr hoch sprang Reichsanleihe hervorzuheben. Das Geschäft war anfangs nicht lebhaft, nahm aber mit dem Fortschreiten der ersten Stunde etwas zu, weil verschiedene Kauforders des Publikums eintrafen. Auch die Spekulation bediente sich, hierdurch angetrieben, etwas lebhafter, jedoch es hielten sich am Markt nur wenige Streikungen am. Kräftiger gehandelt wurden hier Rumex-Friede. Auch für Elektromote bezieht sich das

Interesse bei nach oben steigenden Kursen. Die Spekulation erinnerte sich an die veröffentlichten allgemeinen Anzeigendaten für Juni, die eine ganz beträchtliche Steigerung namentlich in der Ausfuhr erkennen lassen, und an die noch immer steigende Tendenz, welche die Einnahmen der deutschen Eisenbahnen im Güterverkehr auch im Juni erkennen lassen. Die neuerliche Preisüberhöhung an der Dänischer Monatsbörse und die Gewährung weiterer Ausführungsvergütungen leitete den Wettbewerb, blieben, da sie nur als eine Anpassung an die veränderte Marktlage angesehen werden, unbeachtet. Später waren die Kursveränderungen unbedeutend. Tägliches Geld 3 Proz.

Berlin, 19. Juli. (Produktenbörse). Wenn auch das Geschäft nur sehr gering war, so schätzte sich doch die Haltung des Produktionsmarktes fest, im Zusammenhang mit dem wenig beliedigenden Bericht des deutschen Landwirtschafts-Rates, infolge des regnerischen letzten Wetters und durch die sich bemerkbar machende Warenknappheit. Die Preise für Weizen, Roggen und Hafer waren durchweg 1/4-1/2 A höher, Mais und Rüböl ohne Gehalt. Weizen: regnerisch.

Antwerpener Produktenbörse.

Table with 4 columns: Wozen stetig, per Juli, per Sept., per Dez. and 4 columns: Gerste, per September, per Dezember, per Ha.

Amsterdamer Produktenbörse.

Table with 4 columns: Rüböl loco, Aug., Sept.-Dez., Rüböl Tendenz, Kaffee loco, Tendenz 1/4 Gg.

Pariser Produktenbörse.

Table with 4 columns: Hafer Juli, Aug., Sept.-Dez., Nov.-Feb., Roggen Juli, Aug., Sept.-Dez., Weizen Juli, Aug., Sept.-Dez., Mehl Juli, Aug., Sept.-Dez., Talg.

Kongresse.

Der 27. Kongress des Bundes Deutscher Bekleidungs-, Damen- und Theaterfriseur-Jungen findet vom 28. bis 31. Juli in Leipzig statt. Eine Sachverständigen-Kommission, bestehend aus Vertretern der Friseur-, Schneider-, Hutmacher-, Modisten- und Bekleidungs-Gewerbetreibenden in Leipzig, wird von Reichert, Gehlsen und Beurlingen im Wettbewerbs- und Ehrenpreise beauftragt, ferner ist eine Ausstellung der Fabrikanten von sachverständigen Gegenständen dieser Branche in den Räumen des Kristallpalastes untergebracht und es findet ein großes Preisfest für verschiedene Klassen in Mode- und historischen Damenfrisuren statt. Die Tagesordnung der Bundesversammlungen wird über Punkte verhandelt, welche einerseits die Organisation und den Fortschritt des Gewerbes betreffen, andererseits die Wohlfahrtsmaßnahmen obigen Bundes behandeln. Delegierte und Besucher der Tagungen aus ganz Deutschland finden ein reiches und interessantes Programm in föhlichen und feierlichen Veranstaltungen, welche die gastgebende Leipziger Bekleidungs-Jugend organisiert.

Kommunalpolitisches.

Kl. Städtischer Fischverkauf im Sommer. Gegenüber anderen Meinungen, teilt die städtische Verwaltung zu Berlin, Schw. B. 222 mit, daß die besonderen Wert darauf legt, die billige Fischverteilung gerade in den Sommermonaten mehr als bisher der Bevölkerung zugänglich zu machen und zu auch der verbreiteten Meinung entgegen zu stehen, daß die Fischverteilung in der warmen Jahreszeit unangebracht wäre. Es dürfte auch vielen noch unbekannt sein, daß die Fischverteilung im Sommer qualitativ am besten und schmackhaftesten ist. Außerdem sind die auch am billigsten und geben besonders bei großer Hitze ein leichtverdauliches Nahrungsmittel ab.

Verantwortlich:

- Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Feuilleton i. V.: Dr. Fritz Goldenbaum; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redak. Teil: Franz Kircher; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joos. Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei G. m. b. H. Direktor i. V.: Julius Weber.

Grosses Lager in Beleuchtungskörper für elektrisches Licht. Neuanfertigung nach Spezial-Entwürfen. Aenderung von Gasbeleuchtungskörpern etc. für elektrisches Licht. Aufarbeiten von Broncewaren jeder Art. Brown, Boveri & Cie. A.-G. 111. Installationen (vom Stotz & Cie. am. a. m. b. H.) O 4, S 9. Telefon 662, 980 u. 2032. Hauptvertretung der Osramlampen.

Vermischtes

So findet intell. gebildete Fremden... Ferienaufenthalte au pair... 1913 Nr. 19727a b c d e f g h i j k l m n o p q r s t u v w x y z

Wir schenken

unserer hochseleganten, sehr reich gezeichneten, in Coup. abgepaßten

Blusen u. Roben

nachzu ganz, indem wir dieselben zu folgenden Sensationsspreisen los-schlagen. Watistblusen, weiß N. 1.00, Blusen aus Seidenstoff in allen Farben und prächtigem Blaus N. 2.—, Wolllblusen mit, in allen Farben mit achter Selbe gekleidet N. 2.40, Kinder-Roben schon zu N. 3.90 und Damen-Roben, man kann, von N. 9.20 an. Man bestelle sich zu befehlen, solange der Vorrat reicht. Nichtpassendes wird umgetauscht, oder das Geld zurückgegeben, daher nur gegen Nachnahme. 88678

Schweiz.-Stickeri-Export, Filiale Lindau i. S. Nr. 264

Geldverkehr

Nr. 15 000—2. Hypothek 19/10 der Stad. Schögg, dir. Hnt. der 1. Cyp. a gutrent. Haus i. Waldpartietertel gut. Sicherh. ex. Bürgsch. a. 1. Okt. nur u. Geldgeb. dir. gef. Weh. Df. u. Nr. 19770 an die Expedition erb.

Privatmann gibt spesenfr. ohne Bargen. U. Darlehen gegen Nebenbesitz. Abschl. an best. Beamte. Reichh. u. Beschw. garan. Betr. gef. Df. u. N. O. Nr. 88679 a. b. c. d. e. f. g. h. i. j. k. l. m. n. o. p. q. r. s. t. u. v. w. x. y. z.

Ankauf

1 gebt. Fahrrad gef. Df. u. Nr. 19 798 an die Expedition d. Bl.

Verkauf

Fahrrad m. Freil., Adler billig zu verk. 19798 Sedenheimerstr. 54, 3 Et. r. 2. Fahreräder m. Freilant sportbill. abzug. 19791 Sedenheimerstr. 53. p. Eine fast neue

3 flammige Gas-Bogenlampe

(Strohenlampe) billig zu verkaufen. Näher. 88675. Beckenstr. 40, Laden.

Schw. Piano an Nr. 200 abzugeben. Sedenheimerstr. 7, 1. Et. z. 19727

Junge Doggen-Hunde

zu verkaufen. 88676. Bartenring 47, Hauptpostamt.

Liegenschaften

Sonnenbaldgärten Kleine Villa 10 Zim. u. Bad. Näheres durch 3. St. 1913 Nr. 19727a b c d e f g h i j k l m n o p q r s t u v w x y z

Kolonialwaren-Geschäft

mit Schnapsauskunft (1/2 groß u. klein) verkauft mit Haus in gut. Lage Mannheim. Torsteinstr. 286d. Magazin, passend f. Möbelhändler u. ein gros Geschäft. Preisermäßigung 6750 RT. Kaufpreis 95000 RT. bei 10000 RT. Anzahlung. Df. u. Nr. 19767 an die Exp.

Stellen finden

Verleumdungsbüro sucht gut empfohlenen, kautionsfähigen jungen Bäckerlehrer und Kassaboten. Derlei be hat die Reinigung der Büro u. Räume mit an besorgen. Offert. in Bechenslauf u. Gehaltsansprüchen u. Nr. 19769 an d. Exped.

Einigen intelligenten Arbeitern

welche beehrt sind ihre Erziehung zu verbessern, ist Gelegenheit geboten durch den Verkauf einer gesell. sch. Arbeit zum Besuche von Privat, bei einer löbl. Arbeit ges. Gehalt. Tageslohn u. Pension.

Lebensstellung

zu finden. 10312. Ausführl. Offert. unter S 2434 an Hansentstein & Vogler A.-G. in Karlsruhe.

Alleinverkauf pat. Nähstich m. Nadel die auf St. passend mit Gestellbüchern f. Mannheim od. Pöhl zu verk. Z. 7. Hauptpostamt. 19780

Damen jeden Standes als Hilfe Mitarbeiterin gesucht. Verdienst bis 100 M. 10 Mark. Rein Kapital erfordert. Off. u. X. P. 7637 an Rudolf Mosse, Köln. 14124

Vertretung

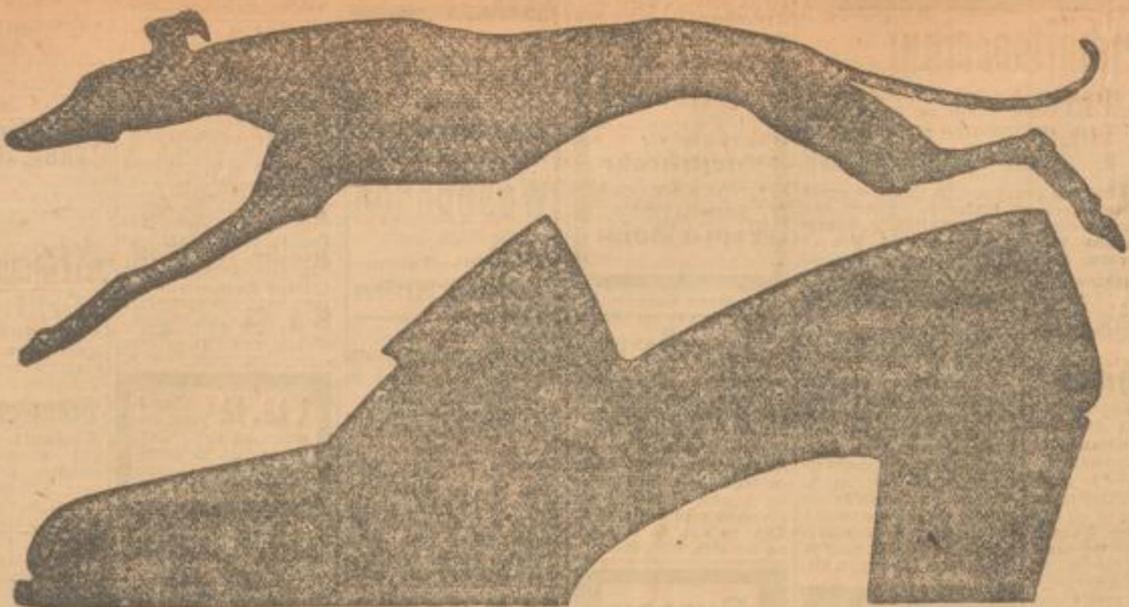
Für den Platz Mannheim mit anderer Umkehr ist die Vertretung einer bedeutenden Fabrik der Zentraldruckungs-Franche anfang. Repräsentiert wird auf einer Distanz, welcher in Architekturbüros und bei Behörden gut eingef. ist. Offert. erb. unt. J. 501 an Invalidendank, Hannover. 81910

Anf. 1. September

Fräulein gesucht

das selbständ. Unterrichten können kann u. gewandt ist im Verkehr mit feiner Gesellschaft. F. Weesera & Sohn Friedrichsplatz 1.

Wegen Erkrant. d. jetzigen Monatsmädchen oder Frau sofort gesucht. 19771. Dammstr. 32, II.



Für die Reise

rüstet jedermann, denn das moderne Leben bedingt regelmässige Erholung. So wichtig wie die Erholung ist aber auch die richtige Körperpflege.

Vernünftige Kleidung ist ein grosser Teil der Körperpflege und zur vernünftigen Kleidung gehört natürlich vor allem ein bequemer Schuh.

Der Schuh soll aber nicht nur bequem und elastisch sein, um Befriedigung zu gewahren, er muss auch elegant und leicht sein. Die Marke „Nimmermüde“ erfüllt diese Aufgaben eines Schuhs vollkommen durch seine besondere Herstellungsweise, die folglich auch als D.R.G.M. geschützt ist.

Vermöge seiner Leichtigkeit eignet sich für alle, die viel gehen oder stehen

Nimmermüde

„Nimmermüde“ ist durch seine Elastizität und den dadurch erzielten geräuschlosen Gang sowohl für Strasse als auch für den Salon zu empfehlen.

Geradezu ideal ist „Nimmermüde“ für empfindliche Füsse, für sie darf „Nimmermüde“ als eine wahre Wohltat bezeichnet werden.

Ausser den erwähnten Eigenschaften Elastisch, Bequem, Leicht und Elegant ist noch zu betonen, dass „Nimmermüde“ auch in ganz modernen Formen und Ausführungen selbst in farbig hergestellt wird.

Als Hauptniederlage für „Nimmermüde“ habe ich eine besonders reiche Auswahl in Herren- u. Damentiefeln — Schnür-, Derby-, Zug- und Schnallen- — ferner Halbschuhe in Chevreaux, braun und schwarz, sowie Lack- —

Preise für Halbschuhe 12⁵⁰ Damenstiefel 15⁵⁰ Herrenstiefel 16⁵⁰

Alleinverkauf für Mannheim:

Schuhbaum

Ecke J 1, 1, Breite Strasse

Aus dem Großherzogtum.

Weinheim, 18. Juli. Zum ersten Male war es, daß von einem deutschen Turnfest ein Siegespreis nach Weinheim gefallen ist. Über auch wohl noch nie zuvor, hat man in Weinheim eine so großartige Willkommensfeier wahrgenommen, wie sie gestern am Spätabend den ankommenden Siegern seitens der ganzen Bevölkerung zuteil geworden ist. Am 12. deutschen Turnfest in Leipzig hatten sich aus Weinheim 32 Mitglieder des Turnvereins Weinheim 1862 beteiligt. Darunter nahmen drei Turner am Wettkamp teil, die sämtlich einen hohen Siegespreis davon trugen, und zwar erstritten sich unter 3700 Sechskämpfern die Weinheimer Turner Herren Hermann Trautmann an den 26., Emil Weber den 36. und Peter Weber den 44. Preis. Gestern früh 8.06 Uhr fuhr die Weinheimer mit Ausnahme von Herrn Emil Weber, der nach Berlin weiterfuhr, nach Weinheim zurück, wo sie mit Jugerverpöpfung um 9.15 Uhr eintrafen. Eine unabweisbare Menschenmenge wartete vor dem Bahnhofsgelände ungeduldig auf den Zug, nachdem bereits einige Minuten vor 9.48 Uhr der Amtsbefehl des Turnvereins Weinheim 1862 unter Vorantritt der Kapelle Frey eingetroffen war. Der Turnrat begab sich lt. „Weinh. Anz.“ auf den Bahnhofsperron und dort fand die erste Begrüßung bei der endlichen Ankunft des Zuges mit einem jubelnden dreifachen „Gut Heil!“ statt. Ehrenmitglied Herr Waldinger hielt eine kurze, aber markige und herzlichste Will-

kommenssprache und überreichte den beiden angekommenen Siegern Hermann Trautmann und Peter Weber, sowie dem ersten Vorsitzenden, Herrn Peter Trautmann und Herrn Turnwart Wilhelm Reing namens des Turnvereins je einen Lorbeerkranz mit Widmungs-schleife. Nun ging es im Festzuge durch die im Flaggenschmuck prangenden Straßen der Stadt zum Vereinslokal. Hinter der Kapelle marschierten an der Spitze des Kampionzuges die beimgekehrten Turner mit der Vereinsfahne. Allgemeine Aufmerksamkeit erweckte ein von ihnen auf einer Stange mitgeführtes von Weinranken umgebenes Käß als Symbol von Weinheim, angefertigt von Turnbruder Mid. Der Blumenregen, der sich unterwegs über den Festzug ergoß und die freudlichen Jurufe des Spalier bildenden Publikums waren ein schöner Beweis für die warmen Sympathien, welche die ganze Bevölkerung den glänzenden turnerischen Erfolgen der Sieger des Turnvereins 1862 entgegenbringt. Das Vereinslokal des Turnvereins 1862 zum „grünen Baum“ (Schach) verleihte diesmal nicht aus, um die zahlreiche Fest-versammlung zu beherbergen, so daß der obere Saal bis auf das letzte Plätzchen besetzt war. Eine freundliche Ueberraschung wurde dem ersten Vorsitzenden zu Teil, indem ihm hier von aufmerksamer Hand ein riesengroßer hübscher Feldblumenkranz gewidmet wurde. Den Reigen der Ansprachen eröffnete Herr Turnrat Biffon, der die Anwesenden, insbesondere Herrn Bürgermeister Dr. Weisstein und die Ehrenmitglieder, Herren Altbürgermeister Ehret, Kommerzienrat Südebrand, Hauptlehrer a. D.

Uermann und Kaufmann Waldinger, ferner die Sieger Trautmann und Weber auf das herzlichste begrüßte. Redner schloß mit dreifachem Applaus auf die Sieger. Namens der Sieger sprach Herr Hermann Trautmann für den schönen Empfang und die ihm gewidmeten lieben Worte seinen herzlichsten Dank aus. Herr Bürgermeister Dr. Weisstein stellte fest, daß ganz Weinheim an dem freudigen Empfang der Sieger teilgenommen habe. Daß diese Feste nicht bloß ein Fest des Vereins, sondern recht eigentlich ein Volksfest sei, möchte er noch ganz besonders zum Ausdruck bringen. Das vom Redner ausgebrachte dreifache „Gut Heil!“ auf den Vorsitzenden, den Turnwart und den Turnrat fand stürmischen Widerhall. Der erste Vorsitzende, Herr Peter Trautmann, schilderte sodann die gewaltigen Eindrücke, die das 12. Deutsche Turnfest auf die Besucher hervorrief und welche Fülle von Erinnerungen es zurückließ. Redner vergleicht das der Vollendung entgegengehende Völkerschlaachdenkmal in seinem mächtigen Fundament mit dem Aufbau der deutschen Turnerschaft, an deren Spitze der alte liebe Dr. Ferdinand Götz steht. Ihm hätten die Weinheimer Turner Grüße überbracht und bei ihm einen warmen herzlichen Empfang gefunden, wobei es auch der allberechtigte Turnvater nicht an Verlen goldenen Danks fehlen ließ. Als er ihm fünf Flaschen besten Weinheimer roten und weißen Weins — gestiftet von den Herren Lang und Mid — überreichte, meinte Dr. Götz scherzhaft, er wolle einmal sehen, wem der erste Preis gebühre, Herrn Mid oder Herrn Lang. Herzliche Grüße lasse Dr. Götz den

Weinheimern entbieten, der Burg Windeck, dem Goryheimer Tal. (Beifall.) Herr Trautmann sprach Herrn Turnwart Biffon, sowie Herrn Bürgermeister Dr. Weisstein Dank für die freundlichen Worte aus und wendete sich dann mit herzlichster Begrüßung den anwesenden vier Ehrenmitgliedern zu. Sein „Gut Heil!“ galt der deutschen Turnerschaft und dem Turnverein Weinheim 1862. Herr Hauptlehrer a. D. Uermann sprach im Namen der vier Senioren seinen Dank für die diesen zugewendete Aufmerksamkeit aus und toastete in humorvoller Rede auf das weitere Wachsen, Blühen und Gedeihen des Turnvereins Weinheim 1862. Er toastete noch Vorstand Trautmann auf den Vertreter der Presse, ferner Redakteur Kadisch auf eine frohe Zukunft der Turnerschaft. Vom Bodensee, 15. Juli. Dieser Tage hörte man die große Traktorschiffe vor dem Romschornhorner Hofen das Kraxsignal abgeben. Als das Schiff in den Hafen fuhr, war der hilfebedürftige 55jährige bayerische Steuermeister Wegner bereits tot. Von Lindau kommend, war er ungeführt auf der Höhe von Arbon, als er sich bückte, um das Steuerrad zu drehen, von einem Schlag getroffen worden; er starb nach wenigen Minuten. Der sofort herbeigerufene Hofenarzt konnte nur mehr den bereits eingetretenen Tod konstatieren. Von der bayerischen Schiffs-Hofen zugedeckt, bettete man den Toten auf dem Steuerdeck zu seiner letzten Heimreise nach Lindau. Es soll der erste Todesfall und Totentransport dieser Art auf dem Bodensee sein.

Nach der Schlacht!

Wenn Sie jetzt noch von der außerordentlich billigen Kaufgelegenheit, die ich Ihnen geboten habe, profitieren wollen, wenn Sie Manufakturwaren unter dem regulären Preis, teilweise bis zur Hälfte und noch mehr reduziert, einkaufen wollen, wenn Sie eine wirklich große Geldersparnis machen wollen, dann

ist es höchste Zeit!

Waren Sie noch nie bei mir, dann fragen Sie einmal Ihre Bekannten, Sie werden hören, wie gut und billig sie bei mir gekauft haben und es wird sich ein Einkauf auch für Sie lohnen, selbst dann, wenn Sie momentan keinen Bedarf haben sollten.

Als besonders vorteilhaft empfehle ich:

- Kleiderstoff-Kiste** keine Abschnitte, dar. im Wert bis 4,50 Mk. solange Vorrat Meter **1.—** Mk.
- Restbestand** in weissen halbfert. Stickerei-Roben früher bis zu 30 Mk., jetzt **16, 14⁷⁵**
- Allerfeinste Zephir** für Blousen u. Hemden, neueste Dessins früh. bis 1,50 Mk. jetzt **85, 75** Pfg.
- Wollmusseline** in. Elsässer Fabrikat früher bis 2,20 Mk., jetzt **1⁰, 90, 36** Pfg.
- Wollmusseline** imit. früher bis 95 Pfg. jetzt **40, 25** Pfg.
- Damenhemden, Damenhosen etc.** in guter Ware, schöne Konfektion früher bis zu 3,50 jetzt **3²⁰, 2.—, 1⁴⁰, 90** Pfg.

Salomon Hirsch II.

en gros Manufakturwaren en detail
G 2, 21, neben Geschw. Gutmann.
Telephon 1743.

Flechten

Hautunreinigkeiten, Pickel, Schuppen, Ausschlag, rissige Haut, Gesichtsröte

Hautjucken

Photographen- u. Laboratorien-Hände verwenden Sie nur die bewährte

Rino-Seife.

Frei von schädlichen Bestandteilen. Enthält Ingrezienzen, welche desinfizierend wirken und die Heilung fördern. Verhindert Übertragungen von Hautkrankheiten. Stück 60 Pfg.

Nur echt mit Namen Rino u. Firma: Rich. Schubert & Co. G.m.b.H. Waldstraße 10, Bad. Dürkheim, 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Kassen-Schränke

neueste bewährteste Bauart

Alfred Moch

E 5, 5 Tel. 1759

Gebrauchte Schränke stets vorrätig.

Zu vermieten

Stadt. Villa

mit 12 Zimmer u. Zubeh. sofort zu vermieten. Näheres durch

J. Jiles

Immobilien-Geschäft N. 3, 1. Teleph. Nr. 871.

Das Bad, elektr. Licht per sol. zu verm. 42502

Küro m. Lagerraum zu vermieten. 19777

Näh. Ruppelstr. 10

Möbl. Zimmer

C 3, 19 möbl. Parierzimmer, 20 Mk. monatlich zu vermieten. 19755

F 2, 9 3 Zr., großes sehr gut möbl. Zimmer, 20 Mk. p. Monat incl. Bedienung, an soliden Decken sofort zu verm. 42502

F 7, 11 3 St. l. Ein gut möbl. Zimmer sofort zu verm. 19769

H 7, 14, 1 Zr., einf. möbl. Zim. m. 2 Betten zu verm. 42493

Q 3, 5, 3 Zr. l. sch. möbl. Zim. a. sol. Pr. f. f. später zu verm. 19783

S 6, 28 3 Zr. g. möbl. Zim. a. v. 42502

Gehelshemerstr. 27

2 St. l. in ruh. Hause ein gut möbl. Zimmer an best. Decken f. f. a. v. 42497

Rufenring 50 3 Zr. gut möbl. Zim. zu verm. 19763

Rheinlandstr. 28 (T. r.) Schön möbl. Wohn- u. Schlafz. an best. Decken a. v. Pr. 40 Mk. einzeln. 19780

Möbl. Zim. a. Pr. 4 v. Haderstr. 11, 2 St. 19651

Möbl. Zim. 1. Ang. an v. Schölk. l. Hls. 3 St. Zimmer Nr. 3. 19821

Mietgesuche

Wir suchen schönes, helles großes

Magazin

zu mieten. 01901

Geschwister Gutmann.

Zimmer-Gesuch!

Gut möbl. Schlaf- u. Wohnz. im. Nähe Park- u. Lustpark bei gut. Kam. a. 1. Ang. gel. Angeb. mit Preis erb. unt. Nr. 19769 an die Exped.

1 leeres Zimmer in der Oberstadt zu miet. gesucht. Off. u. Nr. 19778 a. d. Exp.

In der Nähe des Bäderbahnhofs suchen wir einen Wohnz. möglic. mit Getreideanst. per sofort zu mieten. Billige Offerte mit genauer Beschreibung wollen uns schriftlich eingereicht werden an Schwieger-Werte, G. m. b. H., U 5, 22.

Junges Paar sucht am 1. Sept. in ruhigem Hause 2 Zimmer-Wohnung mit Abt. u. Keller. Off. m. Preisang. u. 19652 a. d. Exp.

Unterricht

Der erl. jung. Mädchen u. Schulfächer. Unterr. in Biographie? Off. m. Preisang. unter Nr. 19778 a. d. Exp. d. Bl.

Mietgesuche

Wir suchen schönes, helles großes

Magazin

zu mieten. 01901

Geschwister Gutmann.

Zimmer-Gesuch!

Gut möbl. Schlaf- u. Wohnz. im. Nähe Park- u. Lustpark bei gut. Kam. a. 1. Ang. gel. Angeb. mit Preis erb. unt. Nr. 19769 an die Exped.

1 leeres Zimmer in der Oberstadt zu miet. gesucht. Off. u. Nr. 19778 a. d. Exp.

In der Nähe des Bäderbahnhofs suchen wir einen Wohnz. möglic. mit Getreideanst. per sofort zu mieten. Billige Offerte mit genauer Beschreibung wollen uns schriftlich eingereicht werden an Schwieger-Werte, G. m. b. H., U 5, 22.

Junges Paar sucht am 1. Sept. in ruhigem Hause 2 Zimmer-Wohnung mit Abt. u. Keller. Off. m. Preisang. u. 19652 a. d. Exp.

Unterricht

Der erl. jung. Mädchen u. Schulfächer. Unterr. in Biographie? Off. m. Preisang. unter Nr. 19778 a. d. Exp. d. Bl.

Gras-Ellenbog im Odenwald

(8 Min. Station Wylen). Pension Dürsam, direkt am Wald, grosse laute Zimmer, hübsche Einrichtung, Bilder, Gute Küche, Gute Bedienung. Pens. v. 3,50 an. 927

Auf Teilzahlung

ohne Preisaufschlag u. unter strengster Diskretion liefert ein grosses reelles

Spezial-Teppich- u. Linoleum-Haus

in Mannheim seine Artikel

Teppiche, Bettvorlagen, Gardinen, Stores, Leinwandwaren, Tischdecken, Schlafdecken, Diwanddecken, Reisdecken, Tüll- u. Erbstülldecken, Felle und Linoleum. Verlangen Sie Muster gratis und franko. Gef. Offert. u. Nr. 26288 an die Expedition des Mannh. General-Anzeiger, Mannheim E 6, 2.

Erist da, der lebendige Klapperstorch!

Bestellungen werden im Schau- fenster entgegengenommen.

Sämtl. Kindernährmittel

frisch eingetroffen. (31849) J. Heß, Q 2, 12.

Waldgottesdienst

morgens Sonntag, 20. Juli morgens 9 Uhr im Waldpark (großer Spielplatz bei der Brücke).

Christlicher Verein junger Männer.

Kirchen-Anzeigen.

Evangelisch-protestantische Gemeinde

Sonntag, den 20. Juli 1913.

Trinitatiskirche. Morg. 9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Köstlich. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Köstlich. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Köstlich. Morg. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Köstlich.

Konradenkirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Köstlich. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Köstlich. Abends 6 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Köstlich.

Christuskirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Köstlich. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Köstlich.

Freienkirche. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Köstlich. Morgens 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Köstlich.

Johanniskirche - Lindenhof. Morgens 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Köstlich. Morgens 11 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Köstlich. Morg. 12 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Köstlich.

Lutherkirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Köstlich. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Köstlich. Morg. 12 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Köstlich.

Georgskirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Köstlich. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Köstlich. Morg. 12 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Köstlich.

Georgskirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Köstlich. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Köstlich. Morg. 12 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Köstlich.

Georgskirche. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Köstlich. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Köstlich. Morg. 12 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Köstlich.

Stadtpfarr Sandhofen. Morgens 9 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Köstlich. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Köstlich. Morg. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Köstlich.

Stadtpfarr Albinan. Morg. 10 Uhr Predigt, Stadtpfarrer Köstlich. Morg. 11 Uhr Kindergottesdienst, Stadtpfarrer Köstlich. Morg. 2 Uhr Christenlehre, Stadtpfarrer Köstlich.

Evangelisch-luth. Gottesdienst

(Diakonissenhauskapelle F 7, 29). Sonntag, den 20. Juli 1913 (9. Sonntag nach Trinitatis), nachm. 5 Uhr Predigt, Herr Pastor Frize. Kollekte für die Dankopfer (Alterszulagen)-Kasse.

Evangelische Stadtmision

Vereinshaus K 2, 10. Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. 3 Uhr: Erbauungshunde, Stadtpfarrer Köstlich. 5 Uhr: Jungfrauenverein.

Montag 8 Uhr: Frauenverein. Mittwoch 9 Uhr: Bibelstunde, Herr Weber. Donnerstag 8 Uhr: Jungfrauenverein. Freitag 9 Uhr: Seligpreisungen. Samstag 9 Uhr: Vorbereitung für die Sonntagsschule. Täglich Kinderschule.

Schwiegerstadt, Trautweinstraße 19. Sonntag 1 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Bibelstunde, Herr Rehsberger. Montag 9 Uhr: Jungfrauenverein. Täglich Kinderschule.

Redarstadt, Gärtnereistraße 17. Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. Dienstag 9 Uhr: Bibelstunde, Herr Rehsberger. Täglich Kinderschule.

Kindenhof, Reichenstraße 52. Sonntag 11 Uhr: Sonntagsschule. Dienstag 9 Uhr: Frauenverein. Mittwoch 9 Uhr: Bibelstunde, Herr Siegler. Täglich Kinderschule.

Evangelische Diakonisation U 3, 23 „Männliche Krankenpflege“.

In den Bibelstunden und sonstigen Veranstaltungen der Stadtmision ist Jedermann herzlich eingeladen.

Christlicher Verein junger Männer, U 3, 23, G. 3.

Wochenprogramm vom 20. bis 26. Juli 1913. Sonntag, vorm. 9 Uhr: Beteiligung am Waldgottesdienst im Waldpark bei der Seligpreisungen. Besichtigung der Stadt Speyer, Abfahrt am Hauptbahnhof Ludwigshafen 1 Uhr 44 nachmittags.

Montag, abends 9 Uhr: Bibelstunde über Apokalypse 22, 1-21 u. Herrn Stadtpfarrer Dr. Schumann. Dienstag, abends 8 Uhr: Turnen im Großen Gymnasium. Abends 9 Uhr: Probe des Männerchores. Abends 9 Uhr: Probe des Männerchores.

Mittwoch, abends 9 Uhr: Probe des Männerchores. Donnerstag, abends 9 Uhr: Spiel u. Gesangsabend. Freitag, abends 9 Uhr: Bibelstunde der Jugendabteilung.

Samstag, abends 8 Uhr: Probe des Tremulier- u. Pfeiferchores. Abends 9 Uhr: Probe des Streich-Orchesters. Abends 9 Uhr: Gebetsvereinigung.

Jeder kritisch gesinnte Mann und Jüngling ist zum Besuch der Veranstaltungen des Vereins herzlich eingeladen.

Nähere Auskunft erteilen: Der 1. Vorsitzende: Herr Wandföhrt Klus, Meerfeldstr. 61. Der 2. Vorsitzende: Herr Joh. G. Graul, Trautweinstr. 21.

Evangelische Gemeinschaft U 5, 9, Seidenbau.

Sonntag, vorm. 9 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachmitt. 1/2 Uhr Aufführung des Besessenenwals: Raumann, der

Feldhauptmann von Erlen" von Pastor Roderich.

Montag, abends 9 Uhr, Eingangs- u. Gem. Chors. Donnerstag, abends 9 Uhr, Bibel- u. Weibstunde, Prediger Maurer.

Waldhof, Lindenstraße No. 10, Hinterhaus.

Sonntag, nachm. 5 Uhr, Kindergottesdienst. Dienstag, abends 9 Uhr Predigt, Prediger Maurer. Jedermann ist herzlich willkommen.

Jungmänner-Verein

für freies Christentum und deutsche Kultur Mannheim - Lokal: S 4, 40. Mittwoch, 20. Juli, abends 9 Uhr: Reitationsabend. Nähere Auskunft erteilen der 1. Vorsitzende: H. Hoefinger, Dammstraße 17, der 2. Vorsitzende: Alfred Baum, Rheinlandstraße 20.

Christliche Versammlung B 2, 10a

Sonntag, morgens 11 Uhr: Sonntagsschule, alle Kinder sind freundlich eingeladen. Nachmitt. 3 Uhr Wortbetragung. Dienstag, abends 8 1/2 Uhr: Wortbetragung. Jedermann freundlich eingeladen.

Missions-Saal T 6, 11

Die Versammlungen der Christlichen Gemeinschaft finden wie folgt statt: Sonntag, vorm. 10 Uhr: Gebets- u. Sprechstunde. Vormittags 11 Uhr: Sonntagsschule. Nachm. 4 Uhr: Versammlung für junge Mädchen. Abends 8 Uhr: Evangelisations-Versammlung. Montag, abends 8 1/2 Uhr: Seligpreisungen. Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibel- u. Gebetsstunde. Jedermann herzlich eingeladen.

Neuapostolische Gemeinde Mannheim

Haus des Realgymnasiums, Eingang Tullstr. 4, 2. St. Sonntag, nachm. 4 Uhr, Gottesdienst. Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, Gottesdienst.

Methodisten-Gemeinde

Kapelle: Angartenstraße 20. Sonntag, vorm. 11 Uhr Kindergottesdienst. Nachm. 4 Uhr Vortragsversammlung mit Abendmahlfeier. Dienstag, abends 9 Uhr, Bibelstunde. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Dreireligiöse Gemeinde.

Sonntag, 20. Juli, vormittags 10 Uhr in der Aula des Realgymnasiums, Tullstr. 4, Sonntagsgottesdienst. Näheres durch den Prediger Prediger Dr. Max Wannenmacher: „Der Wirt zu Köln“. Hinter der Sonntagsschule: Albstadtstraße 1, 14, 8. Der Jugendabend fällt bis Ende September aus.

Die Weilsarmee, Q 7, 6.

Die Versammlungen finden statt: Sonntag, vorm. 10 Uhr, Heiligungsversammlung von Major Helm aus Stuttgart. Nachm. 3 Uhr Kinder- u. Jugendversammlung. Nachm. 4 Uhr Halberverammlung im Redarauer Wald auf den Seligpreisungen. Abends 8 1/2 Uhr Abchiedsversammlung u. Kapitän-Ermächtigung. Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, Heiligungsversammlung. Freitag, abends 8 1/2 Uhr, Heiligungsversammlung. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 20. Juli 1913. 10. Sonntag nach Pfingsten. Jesuitenkirche. 6 Uhr Frühmesse. - 7 Uhr hl. Messe: während derselben Generalkommunion des Dienstadtvereins und der Männerkolonie. - 8 Uhr Singmesse. - 9 Uhr Hochfest und Gen. Hochamt mit Te Deum ant. des 70jährigen Priester-Jubiläums des Hochw. Herrn Stadtdekan Baner. Um 1/10 Uhr

Aus dem Großherzogtum.

— Wertheim a. M., 14. Juli. Die ordnungsmäßige Schließung unserer Männerhilfsvereine und Sanitätskolonnen im Bezirk wurde Sonntag nachmittag bei regstem Interesse des Publikums hier abgehalten. Herr Dr. Herz-Karl wurde erwählt als Mitglied des Gesamtschusses vom Roten Kreuz. Die Dienstvorstände des Gr. Bezirksamts und der Stadtverwaltung, Vorstandmitglieder des Frauenvereins, der 1. Vorstand des Arbeitervereins u. a. wohnten der Sitzung bei, welche im Verbinden und Ausladen der Verwundeten aus Schiffen und im Unterbringen in Eisenbahnwagen zur Weiterbeförderung und in die Turnhalle als gedachtes Hilfslazarett bestand. Es übten die Kolonnen Wertheim (uniformiert), Rastatt, Sachsenhausen, Sonderriet, Klafshausen (uniformiert), Bettingen, Waldenhausen und nun noch die neu aufgenommene Kolonne Freudenberg a. M. Als benachbarte Gäste waren erwählten Abordnungen von Tauerbergshausen (Männerhilfsverein) und die bayerische Kolonne von Kreuzwertheim. Auch Fürst Ernst von Löwenstein-Wertheim-Freudenberg wohnte eine Zeitlang den Übungen an. Am Schlusse sprach sich der Vertreter vom Landesverein vom Roten Kreuz recht zufrieden über das ruhige und zweckmäßige Arbeiten aus und erwähnte, wie gefreut die Stadt Wertheim an 2 Plätzen und einem Eisenbahnstationenpunkt liege, um im Kriegsfall von Seiten der Verwundeten zu Schiff und Eisenbahn zu erhalten. Interessant waren die Schilderungen über Anzahl der Verwundeten (800) und Schwerkverwundeten (320) in Hilfszügen für die Trappen-Lazarette und über die knappe Zeit bei dem Aufenthalt an einer Zwischenstation (20 Minuten), während dessen die 800 und 320 Mann nachzusehen und zu erfrischen sind. Da müsse man wohl gefreut sein. Seinen Dank drückte Redner den anwesenden Herren und Damen aus, nicht minder den Kolonnenführern und Ärzten (Dr. Haas, Camerer und Hartmann) und brachte auf den Großherzog ein Hoch aus. In der folgenden gemüthlichen Nachfeier in der „Kette“ nahm der Kolonnenführer, Oberbauinspektor Schwarzmann, Veranlassung, den Dank sowohl dem Landesverein und seinem anwesenden Vertreter, als auch den Mannschaften gegenüber auszusprechen und ein Hoch auf das „Rote Kreuz“ auszubringen.

— Lörach, 17. Juli. Der Sägereibesitzer Georg Kr. von Randeru, der vor kurzer Zeit entmündigt wurde und in eine Irrenanstalt verbracht werden sollte, hat sich heute in der Irrenzelle des hiesigen Spitals erhängt.

Die Weilsarmee, Q 7, 6.

Die Versammlungen finden statt: Sonntag, vorm. 10 Uhr, Heiligungsversammlung von Major Helm aus Stuttgart. Nachm. 3 Uhr Kinder- u. Jugendversammlung. Nachm. 4 Uhr Halberverammlung im Redarauer Wald auf den Seligpreisungen. Abends 8 1/2 Uhr Abchiedsversammlung u. Kapitän-Ermächtigung. Mittwoch, abends 8 1/2 Uhr, Heiligungsversammlung. Freitag, abends 8 1/2 Uhr, Heiligungsversammlung. Jedermann ist freundlich eingeladen.

Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 20. Juli 1913. 10. Sonntag nach Pfingsten. Jesuitenkirche. 6 Uhr Frühmesse. - 7 Uhr hl. Messe: während derselben Generalkommunion des Dienstadtvereins und der Männerkolonie. - 8 Uhr Singmesse. - 9 Uhr Hochfest und Gen. Hochamt mit Te Deum ant. des 70jährigen Priester-Jubiläums des Hochw. Herrn Stadtdekan Baner. Um 1/10 Uhr

Ust-Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 20. Juli, vormitt. 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt (Stadtpfarrer Dr. Steinwachs). Nach dem Gottesdienst: Gemeindefestversammlung mit der Tagesordnung: Wahl von Abgesandten zur Synode.

Ust-Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 20. Juli, vormitt. 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt (Stadtpfarrer Dr. Steinwachs). Nach dem Gottesdienst: Gemeindefestversammlung mit der Tagesordnung: Wahl von Abgesandten zur Synode.

Ust-Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 20. Juli, vormitt. 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt (Stadtpfarrer Dr. Steinwachs). Nach dem Gottesdienst: Gemeindefestversammlung mit der Tagesordnung: Wahl von Abgesandten zur Synode.

Ust-Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 20. Juli, vormitt. 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt (Stadtpfarrer Dr. Steinwachs). Nach dem Gottesdienst: Gemeindefestversammlung mit der Tagesordnung: Wahl von Abgesandten zur Synode.

Ust-Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 20. Juli, vormitt. 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt (Stadtpfarrer Dr. Steinwachs). Nach dem Gottesdienst: Gemeindefestversammlung mit der Tagesordnung: Wahl von Abgesandten zur Synode.

Ust-Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 20. Juli, vormitt. 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt (Stadtpfarrer Dr. Steinwachs). Nach dem Gottesdienst: Gemeindefestversammlung mit der Tagesordnung: Wahl von Abgesandten zur Synode.

Ust-Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 20. Juli, vormitt. 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt (Stadtpfarrer Dr. Steinwachs). Nach dem Gottesdienst: Gemeindefestversammlung mit der Tagesordnung: Wahl von Abgesandten zur Synode.

Ust-Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 20. Juli, vormitt. 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt (Stadtpfarrer Dr. Steinwachs). Nach dem Gottesdienst: Gemeindefestversammlung mit der Tagesordnung: Wahl von Abgesandten zur Synode.

Ust-Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 20. Juli, vormitt. 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt (Stadtpfarrer Dr. Steinwachs). Nach dem Gottesdienst: Gemeindefestversammlung mit der Tagesordnung: Wahl von Abgesandten zur Synode.

Ust-Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 20. Juli, vormitt. 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt (Stadtpfarrer Dr. Steinwachs). Nach dem Gottesdienst: Gemeindefestversammlung mit der Tagesordnung: Wahl von Abgesandten zur Synode.

Ust-Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 20. Juli, vormitt. 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt (Stadtpfarrer Dr. Steinwachs). Nach dem Gottesdienst: Gemeindefestversammlung mit der Tagesordnung: Wahl von Abgesandten zur Synode.

Ust-Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 20. Juli, vormitt. 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt (Stadtpfarrer Dr. Steinwachs). Nach dem Gottesdienst: Gemeindefestversammlung mit der Tagesordnung: Wahl von Abgesandten zur Synode.

Ust-Katholische Gemeinde.

Sonntag, den 20. Juli, vormitt. 10 Uhr, deutsches Amt mit Predigt (Stadtpfarrer Dr. Steinwachs). Nach dem Gottesdienst: Gemeindefestversammlung mit der Tagesordnung: Wahl von Abgesandten zur Synode.

Hermann Fuchs

N 2, 6
Kunststrasse
am Paradeplatz.

Beim Kauthaus.

Telephon 223.

Inventur-Ausverkauf

Beginn Montag, den 21. Juli.

Die grösste, vorteilhafteste und vielseitigste Kaufgelegenheit des Jahres. Ungewöhnlich niedere, alljährlich nur einmal mögliche Preise! Preisherabsetzung modischer Artikel teils ganz kolossal, weit unter die Hälfte.

Nachstehend Aufgeführtes bildet nur einen kleinen Auszug aus dem Gebotenen.

Aussteuer-Artikel

- Ein Posten weiße Hemdentuche . Mtr. 22 Pfg. früher 35 Pfg.
- Weitere Sorten zu Inventur-Preisen
27, 38, 48, 56 **68 Pfg.** Rein Maceo
- Ein Posten Halbleinen, Kissenbreite Mtr. 42 Pfg. früher 58 Pfg.
- Weitere Sorten zu Inventur-Preisen
Mtr. 58, 70, 85 Pfg.
- Ein Posten Bettuch-Kretonne . . Mtr. 54 Pfg. früher 78 Pfg.
- Weitere Sorten zu Inventur-Preisen
Mtr. 75, 92 Pfg., 1.10 Mk.
- Ein Posten Bettuch-Halbleinen . Mtr. 75 Pfg. früher 1.10 Mk.
- Weitere Sorten zu Inventur-Preisen
Mtr. 93 Pfg., 1.15, 1.45, 1.60 Mk.
- Ein Posten Bettuch-Reinleinen . Mtr. 1.95 Mk. früher 2.75 Mk.
- Weitere Sorte zu Inventur-Preis Mtr. 2.35 Mk.
- Ein Posten Bettendamast, gestreift Mtr. 58 Pfg. früher 85 Pfg.
- Weitere Sorten zu Inventur-Preisen
Mtr. 75, 95 Pfg., 1.75, 1.50 Mk.

Grosse Posten Tischtücher enorm billig!

- Ein Posten Rein-Leinen, Kissenbr. Mtr. 85 Pfg. früher 1.20 Mk.
- Weitere Sorte zu Inventur-Preis Mtr. 1.10 Mk.
- Ein Posten Flockkörper Mtr. 36 Pfg. früher 52 Pfg.
- Weitere Sorte zu Inventur-Preis Mtr. 58 Pfg.
- Ein Posten 48 cm Gerstenkornhandtücher Mtr. 18 Pfg., früher 30 Pfg.
- Weitere Sorten zu Inv.-Preis Mtr. 28 bis 84 Pfg.

Taschentücher!

- Ein grosser Posten Reinleinen mit kl. Fehlern 1/4 Dutzend 1.25 Mk.
- Weitere Sorten zu Inventur-Preisen
1/4 Dutz. 1.50, 1.95, 2.15, 2.45 Mk.
- Weisse Hohlraum-Batist-Tücher das 1/4 Dutz. 16, 35, 42 und 55 Pfg.
- Weisse reinl. Hohlraum-Batist-Tücher das 1/4 Dutz. 38 Pfg., 1.10, 1.25 Mk.
- Seiden-Batist-Tücher, Hohlraum, m. bunt. Kante das 1/4 Dutz. 48, 55 Pfg., Herrentücher 88, 95 Pfg.
- Reinleinene handgestückte Hohlraumtücher das 1/4 Dutz. 1.15 Mk.
- Kinder-Büchchen Grösse 1-3 | 4-5 | 6-8
2 Paar 45 | 58 | 68 Pfg.
- Herrn-Büchchen 3 Paar 88 Pfg. u. 1.10 Mk.
- Hosenträger, Seidenart, Gurt mit auswechselbaren Ersatzteilen. . . . Paar 65, 80 Pfg.
- Einsatz-Hemden früher bis 4.50
1.95, 2.35, 2.95 Mk.
- Herrn-Nachthemden 2.75, 2.95 Mk.

Seidengarn Vicogne
Erstlings-Jäckchen Wertb. 1.30 W. b. 1.75
2 Serien 68 Pfg. 88 Pfg.

Kleider- u. Kostümstoffe

ohne Rücksicht auf den früheren Wert.

Kinderkleider- u. Blusenstoffe Streifen u. Bordüren in früherem regulärem Mindestwert von 95 Pfg. p. Mtr. Inventur-Preis 55 Pfg.	130 cm breite Kostüm-Stoffe , 110 cm breite reinwollene Nadelstreifen, 110 cm breite Wollbatiste mit Seidenstreifen, Marguette, Alpaccas, reinwollene Blusenstoffe, früher 1.75 bis 2.75 per Meter Inventur-Preis 95 Pfg.
130 cm breite Kostüm-Stoffe 120 cm breite Frotté 110 cm schwere Elsässer Karo, reinwollene, früher 2.75 bis 4.00 per Meter Inventur-Preis 150	130 cm breite Kostümstoffe aller Art, feine Wollfrotté etc. hauptsächlich ganz feine Stoffe früher 2.75 bis 7.50 per Meter Inventur-Preis 195

Ein grosser Posten Voile-Nadelstreifen **1.75**
früher 3.25 und 4.10 Inventur-Preis

Alle einfarbigen Voile weit unter regulärem Wert.

Ein grosser Posten Eolienne **2.60** **4.65**
in feinen Farben, früh. 3.95 bis 5.75 Inventur-Preis

Seiden-Voile **3.75** Crêpe de chiné **5.75**
früh. 4.50 Inventur-Preis früh. 7.25 Inventur-Preis

Ein Posten schwarze u. blaue Stoffe weit unter Wert.

3 Serien Wollmusseline **50 75 88** Pfg.
nur erstklass. Fabrikat früh. 1.20 bis 1.75 jetzt

Frotté und Waschvoiles **95** Pfg.
Wert bis Mk. 2.75 jetzt

Mantel-Stoffe {
2-seitig, früher Mk. 6.00 jetzt Mk. **3.50**
imprägniert, früher Mk. 4.75 jetzt Mk. **3.25**
Gloria wasserdicht, früher Mk. 5.80 jetzt Mk. **3.80**

Waschstoffe mit grösster Ermässigung.

Englische Hemden-Zephir **58** **75** Pfg.
jetzt

Feine Schweizer Stickerei-Stoffe etwas angestaubt
früher Mk. 2.50 3.20 4.95 6.50 7.95 10.25
Inventur-Preis Mk. **1.25 1.95 3.50 4.50 5.25 6.75**

Ein grosser Posten Volants **1.95**
früher 2.75 Inventur-Preis

Ein Posten feine Voile **1.25**
mit Kordelstreifen früher 2.50 jetzt

2736 Reste
in Kleiderstoffen, Waschstoffen,
Leinen- u. Wäschestoffen, Gardinen
zu jedem annehmbaren Preise.

Aufsehen erregend billige Preise u. dennoch gute Qualitäten.

Bielefelder Herrenwäsche

- Kragen in allen Fassons 1/4 Dutz. 95 Pf. u. 1.50
- Manschetten 1/4 Dutz. 1.00
- Perkal-Hemden jetzt Mk. 3.45 **4.25**
früher 4.35 5.25
- Sport-Hemden Mk. 3.95 **4.50** **4.75**
früher 5.40 5.80 6.25
- Poröse Hemden mit Manschetten
jetzt Mk. 3.95 **4.95**
früher 5.10 5.80
- Weisse Sport-Kragen
jetzt 3 Stück Mk. 1.40 **1.80** **1.95** **2.25**
früher Stück 60 75 80 90

Alle poröse Trikotwäsche

weit unter Preis.
Netzjaden weit unter Preis
Stück jetzt 45 55 80 90 Pf.

Schürzen, Unterröcke

auch feine seidene Röcke
weit unter Preis.

Sweater und Sweater-Anzüge

weit unter Preis.

Alle Bade-Artikel

Bade-Anzüge, Mützen
grosse Posten Frottier-Tücher
weit unter Preis.

Ein Posten feine koch- u. waschechte Künstler-Decken

mit kleinen Fehlern
unter Fabrikpreis.

- Wollene Schlafdecken
früher 3.95 5.25 6.40 8.10 13.- 20.50 22.-
jetzt **2.95 3.90 4.60 5.95 6.50 13.- 17.50**
- Bettstellen
für Kinder früher 5.50 19.50 22.95 30.25
jetzt **3.95 15.50 17.50 24.-**
- für Erwachsene
jetzt **16.75 21.50 31.50**

Gardinen aller Art

angemein billig.
Es ist ganz unmöglich, alles anzuführen!



Handels- und Industrie-Zeitung

für Südwestdeutschland

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449 | Redaktion 377
Druckerei-Bureau 341 | Expedition 218
(Inklusive von Druckarbeiten)

Erscheint jeden Samstag abend

Abonnement
für den „General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“ inkl. Beilagen: 70 Pf. monatl., Bringelohn 30 Pf. monatl., durch die Post bezogen inkl. Post-Aufschlag Mk. 3.42 pro Quartal, Einzelnummer 5 Pf.

Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung Badische Neueste Nachrichten

Inserate
Die Kolonelle . . . 30 Pf.
Die Reklamezeile . . . 120 „
Telegramm-Adresse:
„General-Anzeiger“

Nachdruck der Originalartikel des „General-Anzeigers, Badische Neueste Nachrichten“ wird nur mit Genehmigung des Verlages erlaubt

Samstag, 19. Juli 1913.

Zum 10jährigen Bestehen des Kartells der Auskunftsvereine Birmel.

Von Dr. Schach, Dozent an der Technischen Hochschule in Baden.

Das Kartell der Auskunftsvereine Birmel dürfte wohl allen deutschen Handelsfirmen bekannt sein. Führt doch das Unternehmen zu den bedeutendsten dieses Geschäftszweigs. Es befaßt sich ausschließlich mit der Erstellung von Handels- und Kreditauskünften und der Nachweisung von Absatz- und Bezugswegen. Jede Auskunftserteilung über Privat-Verhältnisse ist ausgeschlossen. Das Kartell hat seinen Sitz in Baden, wo sich seine Verwaltung seit dem Jahre 1903 in Form einer Gesellschaft mit beschränkter Haftung unter der Firmenbezeichnung „Centrale des Kartells der Auskunftsvereine Birmel G. m. b. H.“ befindet. In Berlin ist die Hauptauskunftsstelle des Kartells. Hier wurde auch im Jahre 1885 das Unternehmen durch die Firma Martin Birmel G. m. b. H. gegründet, von der das Kartell seinen Namen ableitet und deren Auskunftsarchiv die 300 Kartellmitglieder übernahmen. Im Jahre 1903 trat Herr Martin Birmel aus dem Unternehmen aus.

Zum Leiter des Kartells wählte man damals Herrn Karl Böden in Baden, einen in der Auskunftsbranche erfahrenen Fachmann, der auch durch seine Tätigkeit im Bankwesen über die für die Verwaltung eines so weitverzweigten Unternehmens notwendigen finanztechnischen Kenntnisse verfügte. Daß Baden als Sitz der Kartellleitung gewählt wurde, geschah vorwiegend aus organisatorischen Gründen. Im Jahre 1903 bestanden bereits zahlreiche Geschäftsstellen in Deutschland. Namentlich sollte die Organisation auch auf die westeuropäischen Länder ausgedehnt werden. Bald entstanden denn auch neben den 300 Geschäftsstellen in Deutschland solche in Belgien, Dänemark, England, Frankreich, Holland, Italien, Luxemburg, Norwegen, Österreich-Ungarn, Schweden, der Schweiz, Spanien und der Türkei.

Trotz des Vorhandenseins von etwa 300 Auskunftsstellen ist die Zentralisation des Auskunftsmaterials auf das strengste durchgeführt. Den einzelnen Stellen sind genau abgegrenzte Bezirke zur Bearbeitung überwiesen. In dem Archiv der einzelnen Auskunftsstellen ist das gesamte Auskunftsmaterial über die in ihrem Geschäftsbezirk anfallenden Geschäftswerte zusammengelassen. Das verstärkt die Zuverlässigkeit der Auskunftserteilung in hohem Maße.

Das Kartell der Auskunftsvereine Birmel hat eine bemerkenswerte Neuerung von wirtschaftlicher Bedeutung eingeführt. Bei Aufstellung des Jahresabschlusses ermittelt die Zentrale, wieviele von den verkauften Antragscheinen noch nicht erledigt sind. Für die „Schwebezettel“, nach in Händen der Kunden befindlichen Antragscheinen wird eine durchschnittliche Erledigungsgebühr von 0,70 M. festgesetzt und als Kassa in die Bilanz eingestellt. Die Verpflichtungen stellt man in gleicher Höhe Staatspapiere und Bardepots in den Aktiven gegenüber. Das Sicherheitsbedeut ist hinterlegt bei der Bergisch-Märkischen Bank in Baden und wird treuhänderisch verwaltet. Dadurch ist Gewähr geboten, daß es keinem Zwecke, die Erledigung der Schwebezettel Antragscheine zu sichern, zugeführt wird. Wie bedeutend solche Schulden von Auskunftsstellen sind, ergibt sich daraus, daß das Sicherheitsbedeut des Kartells zurzeit 300 000 M. beträgt, obgleich seine Antragscheine nur zweijährige Laufzeit besitzen. Auf genaue Kenntnis der einschlägigen Verhältnisse hin ist der Ansicht, daß Auskunftsstellen, die eine solche Sicherheitsrücklage nicht gemacht haben, sondern in der Bilanz den vollen Betrag der verkauften Antragscheine als Gewinn buchen, eine irreführende Bilanzanstellung haben. Das Fehlen von richtigen Sicherheitsrücklagen ist m. E. als Unterbilanz anzusehen. Solche Auskunftsstellen sind darauf angewiesen, sich durch ununterbrochenen Verkauf neuer Antragscheine die Mittel zu verschaffen, deren sie bedürfen, um die verkauften Antragscheine erledigen zu können. Fehlen aber die Betriebsmittel, so kann leicht der Zwang eintreten, vorhandenes Archiv-

material in allzu ausgedehntem Maße zu verwenden.

Nach zehnjährigem Bestehen des Kartells wurde im Jahre 1913 in Baden ein eigenes Verwaltungsgebäude fertiggestellt. Große helle Bürounterräume mit neuzeitlicher Einrichtung gestatten einen übersichtlichen Geschäftsbetrieb, den zu beichtigen für jeden Kaufmann von Interesse sein dürfte. Das Geschäftshaus ist in seinem form- und stilvollen Aufbau ein Wahrzeichen der Entwicklung des Kartells der Auskunftsvereine Birmel in den 10 Jahren seines Bestehens.

Aluminiumleitungen für elektrische Kraftübertragung.

Die Absicht, das bisweilen den denkbar ungünstigsten Preisverhältnissen unterworfenen Kupfer in der Elektrizitätsbranche durch Al u m i n i u m zu ersetzen, hat schon vor Jahren zu ausgedehnten Versuchen geführt. Namentlich in Amerika hat man schon sehr frühzeitig Leitungsnetze bedeutender Ueberlandstrecken in Reinaluminium ausgebaut. Aber auch in Europa beispielsweise in Norwegen, Frankreich und auch Deutschland wurden vor Jahren große Netze in Aluminium verlegt.

Entgegen dem von vielen Seiten diesem neuen Leitungsmaterial zunächst entgegengebrachten Misstrauen und ungünstigen Voraussetzungen, auf eine angeblich stärkere Belastung durch atmosphärische Niederschläge, Schnee, Feuchtigkeit usw., größeren Elektrizitätsverlust, Zerstörung der Leitung durch atmosphärische Einflüsse, Ausblutungen industrieller Werke, Seeluft usw. hinausgehend, haben sich diese ersten Versuchsnetze sehr gut bewährt. Erst in jüngerer Zeit wurde in einer Versammlung deutscher Elektrizitätsfachleute den Aluminiumleitungen ein durchaus befriedigendes Urteil gesprochen, das auf in 10jähriger Praxis gesammelten Erfahrungen basiert, und wurde von der gleichen Seite einem großen Elektrizitätswerk, der Nachweis erbracht, daß neben den ausgezeichneten Eigenschaften in technischer Hinsicht die Verlegung eines Aluminiumleitungsnetzes von ca. 520 Kilometer Länge eine geldliche Ersparnis von 135 000 M. erbracht habe. Angesichts solch günstiger Verhältnisse haben sich denn auch die anfänglichen Gegner dieses neuen Leitungsmaterials mehr und mehr zugewandt und verlegen heute die bedeutendsten Ueberlandzentralen nach hunderten von Tonnen.

Die pekuniären Vorteile, welche die Verlegung von Aluminiumleitungen gegenüber dem bisher fast ausschließlich für Leitungszwecke verwendeten Kupfer, mit sich bringt, sind bei den gewöhnlichen Unterschieden von 2,7 bei Aluminium und 8,9 bei Kupfer allerdings auch so bedeutender Natur, daß selbst dann noch Aluminium vorteilhaft gegen Kupfer verlegt werden kann, wenn der Hundert-Risiko-Preis des ersteren 50 % höher ist als bei Kupfer, wobei berücksichtigt ist, daß die Leitfähigkeit des Aluminiums nur 58-60 Prozent des reinen Kupfers beträgt, eine Aluminiumleitung also 1,7 mal dicker im Querschnitt sein muß als ein gleichwertiger Kupferdraht. Demnach muß also eine Kupferleitung von 50 qmm Querschnitt durch eine Aluminiumleitung von 85 qmm Querschnitt ersetzt werden. Durch diese infolge des geringeren Leitvermögens bedingte Verstärkung des Aluminiumquerschnitts wird andererseits dann aber auch gleichzeitig die Gesamtbruchfestigkeit der bezgl. Aluminiumleitung, welche auf den qmm gemessen, 18-20 Kilogramm beträgt bei der entsprechenden Kupferleitung ungefähr gleichbedeutend, so daß der Grundsatz gilt: Ein kilo Aluminiumleitung ersetzt in jeder Hinsicht zwei kilo Kupferleitung. Dabei muß hervorgehoben werden, daß für Aluminiumleitungen in jedem Falle nur ver-

seilte Drähte zu empfehlen sind, indem einmal in der Seilausführung wesentlich größere Längen in einem Stücke hergestellt werden können, als in massivem Draht, ferner weil das Seil namentlich bei dickeren Querschnitten bedeutend flexibler ist und dadurch die Montage wesentlich erleichtert und vor allen Dingen auch die Gefahr der Ueberanspruchung, wie solche bei dicken Drähten auch bei Kupfer nicht zu den Seltenheiten gehört und zum Blasen der Drähte führt, vermieden wird. Endlich ist auch zu beachten, daß die einzelnen dünnen Drähte des Seiles eine höhere spezifische Zugfestigkeit besitzen als solche bei einem dicken massiven Draht zu erzielen ist.

Als eine der ersten Firmen, welche die Fabrikation von Aluminiumleitungen für elektrische Kraftübertragung in größerem Maße aufgenommen hat, ist die Firma Carl Berg A.-G. Evelling, zu nennen. Das erste Zeppelin-Luftschiff ist aus Bergischen Aluminium gebaut worden und die heutigen Zeppelin-Kreuzer werden ausschließlich aus Aluminiumprodukten dieser Firma konstruiert.

Wandplattenarbeiten in Töpferbetrieben.

Sz. Mit den Betrieben des Töpfergewerbes ist in einzelnen Gegenden Deutschlands ein Nebenberuf eingeführt, der im allgemeinen ein Gewerbe für sich darstellt. Gemeint ist das Verlegen von Wandplatten und Fußbodenplatten, welche durch Blattengefäße, die teilweise im Großen betrieben werden, ausgeführt werden. Für das Töpfergewerbe kommen nicht selten besondere Ausführungen von Wandplatten in Frage und es erscheint daher nicht unangebracht, sich mit den Arbeiten der Blattengefäßerei, soweit sie sich auf das Verlegen von Wandplatten beziehen, vertraut zu machen. Die Ausführungen sind teilweise mit denen des Töpfereis und Ofensetzergewerbes so nahe verwandt, daß es für den Praktiker gar keine Schwierigkeiten bereitet, sich eine gewisse Fertigkeit hierin anzueignen. Es kann daher mit gutem Gewissen geraten werden, sich wenigstens für die Blattenlegearbeiten zu interessieren und über dieselben zu orientieren, wenn gleich von vornherein gesagt sein mag, daß es sich um eine Erwerbung großer Schätze hier nicht handeln kann, da eine gewisse Ueberproduktion auch in der Blattenindustrie herrscht. Immerhin hat die Vorliebe besonders für Wandplattenarbeiten im letzten Jahre derartig zugenommen, daß die Fabriken und somit auch die Blattenausführenden Geschäfte nicht gut beschäftigt sind. Die günstige Konjunktur ließe sich daher für manche Töpferbetriebe ausnutzen.

Zur Orientierung über die Art der zur Verwendung kommenden Materialien für die Wandverkleidungen sei in nachstehendem eine kurze Zusammenfassung einiger Neuerungen auf diesem Gebiete gegeben, welche den die Blattenlegearbeiten neu aufnehmenden Töpfer und Ofensetzer über die neuesten Erzeugnisse unterrichten möge. Am meisten im Gebrauch sind allerdings noch die Steingutwandplatten, die bekanntlich aus Hartsteingut, einer feinfaserigen Masse, bestehen und mit einer dichten, bedeckenden Glasur versehen sind. Bezüglich der Ausführung der Glasur, wie besonders auch der Farbgebung und Dekorierung hat man in den letzten Jahren wesentliche Fortschritte zu verzeichnen. Der heutige Geschmack unserer modernen Architekten bevorzugt meist einfarbige Matten in dezenten Farbtönen oder die durch ihre Eigenart auffallenden, irisierenden oder Wolkenbildung zeigenden Matten. Bezüglich der letzteren, sei besonders auf die sog. Kupfermatt hingewiesen, welche die Innenarchitektur gewissermaßen in ganz neue Bahnen gelenkt hat. Bei den einfarbigen Matten freilich man heute mit Vorliebe Beläge dar, die durch andersartige Längsrisse in einzelnen Feldern aufgeteilt werden. Eine Abweichung von der Zusammenfassung der bekannt-

ten Steingutplatte hat man in der Ruharmachung des Steingutmateriale für Wandplatten, während Steingutplatten befanlich einer besonderen Glasur bedürfen, da der Scherben nicht dicht, sondern saugend ist, hat man im Steingut eine Masse, welche unbedingte Dichtigkeit aufweist und somit in technischer Hinsicht als wasserundurchlässiger Wandbelag die Steingutplatte übertrifft. Bei der Verwendung von Steingutplatten für durchaus dicke Beläge, beispielsweise für Badezimmer, Fabrikanlagen usw., muß man einen besonderen wasserdichten Anstrich auf den Mörteluntergrund aufbringen, oder muß den Mörtel durch Zusatz eines geeigneten Dichtungsmaterials dichten, während Steingutplatten, bei denen die Glasur nur den Zweck des Dekor hat, eine besondere Dichtung nicht erfordern. Die bedeutenden Leistungen auf diesem Gebiete dürften von der Firma Bouter in Droigen bei Braunschwieg stammen.

Den gleichen Effekt der unbedingten Dichtigkeit erlangt man auch durch die in den letzten Jahren aufgetauchten Glaswandplatten, von denen wohl als vornehmster Vertreter die Monochromatische der Neuesten Porzellanfabrik Farbenwerke anzusehen ist. Die Glasplatte weist selbstverständlich einen dichten Scherben auf und dürfte daher in dieser Beziehung völlig unübertroffen sein. Das Glasmaterial gestattet außerdem eine hervorragende Dekorationsfähigkeit, so daß sich mit dieser Platte wunderbar effektvolle Beläge ausführen lassen, wie sie mit Steingutplatten überhaupt nicht nachzuahmen sind. Außerdem stellt sich die Platte an und für sich etwas billiger wie die Steingutwandplatte, trotz der verfahrenen Vorzüge, vor allem auch des Vorzuges der außerordentlich höheren Festigkeit und der geringen Raumbeanspruchung infolge der Dicke der Platte. Die Befestigungswiese geschieht genau und ebenso einfach wie bei Steingutplatten und die Haftfestigkeit ist eine völlig gleich gute, infolge einer besonderen Imprägnierung der Rückfläche. Großes Aufsehen in den Kreisen der Architekten erregte diese Platte bei ihrem Erscheinen, nachdem sie in größeren Mengen bei einigen bekannten größeren Bauten Verwendung gefunden hatte. In hygienischer Hinsicht dürfte die Platte unerreicht dastehen.

Die Glaswandplatte stellt eine Vervollkommnung und Verbesserung der bezüglich der Dichtigkeit und des Aussehens ebenfalls erstklassigen Siphon-Platte der Kolppwerke in Meissen dar. Dieser Platte begegnet man heute nur noch selten, da die Fabrikation schon vor einiger Zeit infolge Unrentabilität eingestellt worden ist.

Eine neuartige Wandplatte, der voraussichtlich noch eine große Zukunft bevorsteht, ist die sog. Baybacher Platte, die von der Firma Kalks und Steinindustrie G. m. b. H. Baybach hergestellt wird. Es handelt sich hierbei um ein Produkt, das aus Naturmarmor, resp. Calciumcarbonat, auf künstlichem Wege zurückgewonnen wird durch einen Aufbereitungs- und Pressvorgang, sowie durch einen Brennprozeß, ähnlich der Herstellung der Steingutplatten. Auf der vorjährigen Hygiene-Ausstellung in Dresden fanden diese in der Dekorationsfähigkeit außerordentlich vielseitigen Platten vielfach Beachtung. Bei genaueren Prüfungen zeigten dieselben aber bis zu einem gewissen Grade Wasseranfangsvermögen und konnten sich daher nicht ohne weiteres das Feld erobern. Nach dem neuesten Fabrikationsverfahren werden diese getriebenen Kalksteinplatten in durchaus wasserdichtem Zustande hergestellt und zeigen in ihrem Ansehen einen dem Naturmarmor völlig gleichkommenden architektonischen Effekt. Die Oberfläche, die nach Art des Naturmarmors behandelt worden ist, zeigt einen vornehmen Glanz. Die Beliebigkeit in der Dekorationsfähigkeit dieser Platte dürfte dieselbe zu einem beliebigen Material der Innenarchitektur werden lassen.

Außerordentlich groß ist das Gebiet der neu aufgetauchten Wandverkleidungsplatten aus Naturmarmor. Die verschiedensten Materialien unter den phantastischsten Namen kommen hier

Erzählung Quartier beziehen, einem direkt in die Berge gelangten kleinen Hefen, dessen Dampfen in die Felsen eingeschoben waren, aus denen hier und da eine Dampfströmung herausragt, die dem Rauch der Feuerung Abzug gewährt. Damit vermehrte der Rauch häufig die Fenster und Türen der Wohnungen, um in das Freie zu entweichen.

Unser Quartiermeister leitete auf einem Rossen Cordons, die wohlkonstruierte Halle eines älteren amerikanischen Expeditionsquartiers. Das Quartier gliederte sich in eine Reihe von kleinen Wohnräumen, und da drinnen sollte nun die ganze Expedition schlafen. Vor dem Eingang, ebenfalls in den Felsen eingeschoben, befand sich ein etwa zwei Meter großer Vorraum. Das Gerücheln von nicht als einem Tugend-Präsidenten sah sich die Madame E. mit grimmigen Gesichtsausdruck an. Der Mann schaute weniger verwirrt aus, machte uns sogar auf unsere Forderung Wert und Wem; als er sich aber nach zu fragen versetzte, wolle, erlaubte die Frau ein gewaltiges Lachen und Wortschwallde, worauf er die Alte den Kopf auf den Strohmatten ließ und sich brünnelnd in eine Ecke zurückzog.

Ein Requisitionskommando hatte inzwischen eine Herde Gemmel ausgegriffen; die Kompanie bestand aus 20 Soldaten, jede Requisitionspost von etwa 12 Mann je einem mehr oder minder festen. In solcher, wenn auch wenig kunstfertiger Weise wurde der Dammel vom Leben zum Tode beschert. Das noch nicht erhaltene Vieh bestand fast aus einem Stück zur Zubereitung einer köstlichen Suppe; die Alten sollten einen letzten Warten abgeben, eine Festmahlzeit, auf die sich die älteren Leute unter uns nicht mehr entsinnen konnten. Der gerade jour-habende Koch, ein festlicher Solinger Sämann, namens Pöster, kammerierte schon seit am Dreißigsten und kammt, und verbrannte dabei der Alten mehr Holz als ihr nötig erschien. Schon meinst du hatte er sie vom Feuer weggehängt, während sich die immer weiter einnahm und zu behaupten streute. Als Köcher sah nun gar zum Abschieden der Suppe eines an der Seite hängenden Schamesschiffels bedienten wollte, hatte er den Horn der dazugehörigen Solinger mehrere Faustschläge ins Gesicht verpönte. Der biedere Meister, auf einen derartigen Hornesschiffel nicht vorbereitet, ließ die Alte mit furchigen Griff in die Hülse, hob sie wie einen Ferkelball in die Höhe und — schwupp! lag sie in elegantem Saldo durch die Holzfensteröffnung in den Vorraum. Waren wir anderen aber den nur eine Minute dauernden Vorgang schon pass, so sprangen wir alle Baden auf, als plötzlich aus der Ecke eine Stimme erklang: „Bravo Kamerad!“

Unwillkürlich wie das Wort dem Alten entflüchtigt war, so löste es bei uns „Präsidenten“ umsonst eine allgemeine Debatte aus. Der Alte hatte sich in seiner Gemüthsart so sehr als rechter Requisitionsfeld gefürchtet. Wir aber waren in keinem Ansehen gewollig gestiegen und er zeigte sich für die an den Alten vollzogene Strafe durch reichliche Kleinigkeiten dankbar. Dafür luden wir ihn auch ein, an unserer Wahl teilzunehmen, was er sich nicht zweimal sagen ließ.

Inzwischen war die Kamille beschwerlich führend zu unserem Hauptmann v. Woborn: gelassen, der nach Lage der Sache die energische Tat des Solingers zwar äußerlich lobte, aber daran doch seine innere Freude gehabt haben mag. Es war bereits dunkel, als Madame E., die anscheinend im Dorfe als Mensch als Kamille erkannt und gefürchtet war, zurückkam und Einladig begabte. Pöster, der zunächst der Einführung lag, stellte sich ihr entgegen, freude geistlich den Arm gegen sie aus und tief ihr auf gut verständlich: „Du bleibst unten!“

Und dabei blieb es. Trotz Witten und Lamentieren mußte sie vor dem Eingang anhalten. Um sich zu erwidern hatte sie im Vorraum etwas Holz zusammengelegt und sich ein Feuerchen angezündet, wobei sie trottelnd vor sich hinstarrte: „Oh, ja! Froh! Oh, ja! Froh!“

Wir hatten uns schon lange dem Schlamm hingegen; auf dem Strohlager im Waldstreife um das mit einigen Holzstöben nachgeschaltene Kommando lagen wir etwa zu einem Duzend, während unser Korporal, einjähriger-Amerikaner, welcher noch Kommandant das große Familien-Ehnenbrett, das als Allüren in die Strümpfen eingehauen war, teilten. Pöster trummelte er an die Tür: „Medaille vous amercantades, quatre heures!“

Die bei einer Kälte von 6-8 Grad am Meinen Feuerchen hochende Madame E. hatte mit dem gemalten Einfall den letzten Versuch machen wollen, unser Wobornsbild malde zu stimmen. Einige Stimmen auf dem Zir-her-ter riefen: „Zot de Delsche rin, s'ist bunt!“ Der Witz wurde zurückgeschoben, und die „Delsche“ schlüpfte hinein. Gings gab sie sich aus Feuer zu führen, um sich erkennen zu lassen, hing einen großen Kessel mit Wasser an den Kaminofen und forderte von uns Stoffe, mit uns den Morgenmantel zu bereiten. Als sie uns aber den Morgenmantel mit einer Hand voll Salz „verfischen“ wollten, taten wir ihrem Eifer Einhalt und bereiteten uns den Koffe nach unserer bescheidenen Mode selbst. Der freundlichen Einbildung an unserem Frühstück teilzunehmen, kon die Alte, die immer manivolierte wurde, sofort nach und ließ mit dem Ausruf: „oh was ben!“ sich den Stoffe zu lösen. Bei unserem Anspruch war sie sogar beschämlich, uns die Feststoffe zu stellen.

Die Widerwärtigkeit lagte gekümmert. Daß aber nach unserem Fortzuge Monieur E. das ganze Dagebrotter über sich ergehen lassen mußte, darüber bestand bei keinem von uns ein Zweifel.

Als wir dann im April 1871 auf unserem Rückmarsche wieder durch Gray kamen, stand auch das alte Ehepaar vor dem Eingange seiner Döhlenswohnung. Von mehreren Musikstücken der damaligen Einquartierung wurde die Alte mit dem Ruf: „bonjour, Madame!“ begrüßt. Und sie schenkte sich auch der kleinen Gefellappeln wohl zu erinnern, deren verändertes-voll tief sie: „Oh cinquante pistons!“ (Oh, die Föhre!) So waren dieselben bei ihr doch in bester Erinnerung geblieben.

Amerikanischer Aberglaube der Gegenwart.

„Ich bin nicht abergläubisch“, sagte mir einst ein Amerikaner, aber meine Frau ist es. Sie ist ängstlich aus und vermag ihren Sinnen zu schenken; sie scheint jauchend um ihn zu hollen, letzte ihre Geliebte auf den Tisch und ließ sie dort liegen. Dann kam sie zum zweiten Mal zurück und setzte sich nieder. „Wißt Du nicht ausgehen“, fragte ich, ja, erwiderte sie, aber ich muß mich erst eine Zeitlang niederlegen, damit der Fieber abgeklingen wird. Als sie fortgegangen war, bemerkte ich zu meinem Verdrusse, daß sie sich in ihrer Befürchtung auf meine neue Hovoppe (Spatzenstuh) gesetzt, für den ich acht Dollar gezahlt hatte. Unter den amerikanischen Hausfrauen sind folgende Abergläubigkeiten verbreitet:

Die zarte Schönheit, die sich ein Loch in die Schürze errent, bleibt nicht lange. Das Mädchen, das im schwarzen Mädel sich der neuen Leidenschaft vorstellt, wird das Haus bald verlassen. Treißt die neue Dienstmaad zur Zeit ein, da die alte ihres Weges geht, so wird die Herrin bald Ursache zur Unzufriedenheit haben. Die Maad, die zu demnächst einen neuen Dienst antritt, erleiht manig Gefährliches. Die Hausfrau, die am Freitag eine Maad engagiert, wird bald über zerbrochenes Porzellangeschirr zu klagen haben; eine a. Maad eintrittende Maad gibt stets Unzufriedenheit, doch muß man sie an diesem Tage so viel essen lassen wie sie will, da sonst ihr Appetit niemals gedeiht. Die Dienstmaad vor dem Festtag lobt, wird Unfälle haben, sie vor dem Mittagsessen zu laden. Wer eine gute Maad haben will, wolle sich eine, die viele Brandmale an den Händen hat. Die Dienstmaad mit kurzen Fingern ist verführerisch; eine mit Lodenhaare ist nachlässig und schamlos. Diejenige, welche ihre Herrin mit Lodenhaare, ist unglücklich.

In Chicago gibt es zahlreiche Kaufleute, die nie einen Kontrakt unterzeichnen, es sie in die Ecke des Dokumentes ein kleines Kreuz zu machen, auf dem Plat einer Signatur in den rechten Winkel eines jeden Knotens ein aus zwei roten Fäden bestehendes Kreuz nützen. Amerikanische Frauen machen häufig beim Schachspiel ein Kreuz und sprechen dabei etwas-cross (Christ Kreuz), damit der Gegner den Schach verfolge.

Amerikanischer Aberglaube der Gegenwart. Ein Beitrag zur Volkskunde von Prof. Karl Roetz, Geh. Rat. I. - Bochum-Berlinsberg, vorm. H. S. Sattler's Verlag, Berlin.

das Maul zu verbieten, dann verlangt derselbe Anstand doch wohl von uns, daß wir nicht gegen ihn aufreizen. „Weh“, sagte Woborn und schlug auf den Tisch, „das selb ist nicht ein. Wenn er uns die Freiheit nur zum Leben und Demant geben wolle, dann hält er sein Auen lassen sollen.“ Und Stimme, in dem der Horn gegen Erwin unermüdet klopfte, stimmte ihm bei. „St. Der ganze Sams etel Dum und er Kalligkeit, dann ist es dem Wenen grad recht.“ Damit mag er die Suppe ausproben, die er sich eingewohnt hat.

Die Jugend hand sehr auf. In der Hinterschube hatte Lounges einen Tisch an die Wand gerückt, einen Stuhl darauf gestellt, und sich mit seiner Hiesharmonika und seinem Bierstiel hinansetzten, denn allgemein fanden sich nun auch die Frauen ein, die erst noch in der Ecke des Hauses schliefen und den Kopf aus den Tritten gekramt hatten. Die Mädchen der Hols-nie Bistrotode lagen wie ausgeföhren. Ein paar Großmütter hielten die Wagnisfäden.

Frau Bienenfäden, deren brannender Köpfigel ungen Zeit ver-säumte, benutzte den Weg von Bistrotode bis zur Scheite, um Olga mütterliche Lehren zu geben. „Nach hab' immer noch das Höhere gelernt, und deshalb wäre es mich nicht lieb, wenn meine Kettele sich mit einem ganz gemeinen Hüttenarbeiter verpaarte.“ — Was hat denn mit eigentlich Verr-Ällung zu Dich gesagt? „Dante, hat er gesagt, als ich ihm das Vortel in den Wagen reinkam.“

„Dante — weiter nichts?“ „Was soll er denn sonst sagen?“ „Ne, das is' wahr. Mädchen, ich sage Dich bloß das eine: hing Dich an seinen Auel. So wie eine das tut, is' ihr der Ver-stand wie weggepustet. Wenn ich denke, was aus mich hätte werden können, wenn ich mich nicht von Vater hätte betören lassen.“

Olga schielte mit etwas unerschrockenem Spott der Mutter in das verrottete Gesicht, aber sie bogte nicht, ihren Avelsel laut werden zu lassen. „Herr Helling is' n' unglücklicher Herr“, fuhr Frau Bienenfäden fort. „Wenn Du nicht ne Frau bist, läßt er uns jeder Stund länger Zeit bei, denn wenn Vater denn alle Tage vier Mal besorgen und den Worten umgeben. Es wurde mich schon lange ein bißchen viel.“

Den stüßigsten bannen, sagte Olga verächtlich und ließ mit der Spitze ihres Lanzschüdes ein Ständchen weg, das ihr im Wege lag. „Wenn ich weiter nichts ausdrückt.“ „Nach mich bloß keine Dummheiten, Mädchen“, mahnte die Mutter. „Ich muß Dich das sagen, denn ich bin Deine Mutter, und keine andere sagt es Dich nicht. Und schrei' auch nicht Verrück-eb daß Du ihm am Schwanz packst. Mit Harte hast Du das auch nicht richtig angefangen, sonst hätte er sich nicht an Buch-halters Karte gehängt. Ich hatte mich das ganz anders vorgestellt. Aber die Wammesent sind glatt wie die Maie. Wenn eine das nicht klug anfängt —“

Olga fuhr wie von einer Schlinge gefangen herum. „Da brauchst Du mich nicht ran zu erinnen, Mutter, denn Harte gedent' ich!“ — Sie standen fest vor Laderwigs Schenke. In der Hinterschube pfepte und raunte Wilms Hiesharmonika. Nur wir-belinden Staub stampften die tangenden Paare. Laderwigs er-füllte die Vorderstube. Die Häupter der Männer verschimmerten dort wie in Wolken. Durch die Läden glühten ihre Gesichter rot wie von Trank und Reden, als sie über dem flüßigen Eisen und am Schluß des Hochens zu schlafen pflegten. In den Winkeln, den Gängen, hinter den herbstlich gelichteten Bischen des Gertens fanden Paare sich zusammen, sofend, freitend, sich verhörend.

Auch Hise Bienenfäden war nach vollendetem Lagerwert auf der Hinterschube zum Tanz angetreten. Aber Karl empfing sie mütterlich. Der Schwefel Worte hoberten in seiner Seele. Warum hielt sie's mit einem andern? War er ihr nicht gut genug? Oder hatte sie kein Vertrauen zu ihm? Hise, eine blonde, Schmalbürtige, die immer lebe redete, immer die Augen nieder-schlug und sich dabei auf ihrem Boetel besser fast verstand, als selbst Mutter Bienenfäden hätte sich wohl, den Freier abzulenkten, den einzig die Boshait ihrer künftigen Schwägerin ihr aner-

lassen hatte. Da doch zwischen den beiden nichts werden konnte, murrte sie ergeben, so sei es am besten, rasch und mit eins von einander zu gehen. Das meinten ihre Eltern auch. Karl, der sie im Geiste schon sich entlassen sah, packte mit beiden Händen ihre Schultern, damit sie ihm bleibe. Warum denn nichts werden? Wie so denn? Der Wene ließ seine Leute fortan wie sie wollten. Wer sagte ihr denn, daß er sie nicht freien wollte?

Mlle sauste. Dergleichen betreten junge Menschen wohl. Aber später läme da nichts nach. Und sie wäre ein ehrsüchtiges Mädchen. Woborn Karl schenke: Vater und Mutter sollten ihn nicht mehr finden, sie zu heiraten, als die piepienden Spänen auf dem Dach. Dem war nicht ganz so, vielmehr schlug das Herz ihm unruhig, wenn er an seine „nach das Höhere strebende“ Mutter dachte. Er erreichte aber dadurch, daß die spreche Hise sich völlig von ihm lösen ließ. Und als er sie mit zwei Stelcheln hier traktiert hatte, gelang es ihm erlösend, sie möchte im Grund nur ihn leiden und mit dem andern nichts bloß Unrein gewesen. Da schlug Karl voll männlicher Selbstbewußtsein auf den Tisch.

„Dummes Ding! wir können alle Tage heiraten. Da hab' man keine Bange. Es geht niemand was an als uns beide!“ Er war aber beim achten Stelch.

Als der Abend vorrückte, ging Harte zum Arbeiterfest. Ein Vereinstüger muß doch aufpassen“, sagte er zu Marie, die ihn gern bei sich zurückhalten wollte. „Kannst Du dich bei deinem Avelot dem Helling dafür bedanken. Ohne seine him-verbrannten Bemerkungen konnt' ich heute Abend bei Dir bleiben.“

Im Grunde jedoch war er froh, aus dem weinmürrischen Häuslein loszukommen, los von den Hundst, Wogeln und Gish-hörchen, Mariens Pieblungen fort aus der Ordnung und dem Behagen der laubendustenden Schenke und leuchtend weissen Schürchen. Draußen amete er auf. Stände er sich nur ein klein bißchen besser mit dem neuen Herrn, er wollte den Machd ihn verpöste! Er war so gut im Sattel gefessen bei dem Avelot und der ungeheuren Peitreb mit seinen tiefen Dampfmaschinen, seinen mächtigen Hoeschen, seinen Flammen, seinem Larm, den tanzenden dienestgeschickter Menschen, die darin wirteten, war ein Reich in dem seine Dienstfremde und Wagnisgeber sich mit Wohlglück tummelten. Aber bei dem Reuen, dem Schöpfhügel, dem Idealisten und Sozialisten wollte es ihm nicht glücken. Der verwarf ihn, Thov, der er war! Ihn, sein Widerspiel, der ihn ergrünte mit all den Eigenschaften, die ihm fehlten, und ihm dadurch von unerschöpfbarem Reuen sein konnte. Wohlheit des Geschicks! Sollte er wirklich, er, mit seiner Hieskraft, seinen Hieswollen, den Fähigkeiten und Fertigkeiten hinter seiner Strim, in seiner Brust, den haarföhen Sinnen, verdammt sein, in der Gasse, der Niedrigkeit weiter zu knochen, in der er geboren war?

Wichtigen Schrittes trat er in die Schenkstube. „Ich denf Sie sehen zum Rechten, Laderwig“, sagte er stummelnd, die Verflämung mit den Augen überfliegend.

„So viel es geht, Herr Angeneuer. So viel es angeht.“ „Unken“, sagte Harte unvorsich. „Es geht gerade so viel wie Sie wollen. Sie sind verantwortlich für das Betragen der Leute.“

Da sei Gott vor, Herr Angeneuer! Ich nich. Die neue Ver-berisordnung —

Papperlapapp! Schwachen Sie mir kein Blech vor, hören Sie! Bei mir zieht das nich!“ Er trant sein Bier aus, trat in den Langsal und mußerte die Paare. Seine Hise leuchteten auf. Das war noch ein Weib, die Olga! Wie sie sich drehte, daß d' is' keinen Knubel unter den sitzenden Wäden sichtbar wurden. Wie gemisheit jedes Gesicht, seit und schlant! Knaben und Aune, von der leichten Hise freigelassen, leberdiger Wammor! Und das schimmernde Rot des Blutes in den Wangen! Und das leuchtende Gold des Quares drüber! Die Braut dahem vor der Mutter mit seinem Schmeer und seiner Hise, diese hier der lachende Sommer mit seinem leuchtenden Soatengold, seiner strahlenden Farbpracht. Seine Augen weideten sich, er schweigete. Olga tat, als säße sie ihn nicht, obwohl ihr Kleid ihm sonst freiste. Er merkte es und lächelte.

Berlinsberg 1904.

In Gottes Namen denn! Ich ehm tiefen Atemzug ein...

Erstoch' beinahe, hat er doch auch in Schilfweid ihren Namen...

Statt vor ein Fernes wieder und focher greute. Er hatte...

Ich — bei jeder Nacht, die ich mit dem Schilde...

Ich hab' dich ja schon geschaut. Die Scherbenstücke...

Der Mann der die Gedanken hundertmal durchgedacht...

Ich hab' dich ja schon geschaut. Die Scherbenstücke...

die freudige. Kommen Sie — ich werde sorgen, daß Sie...

Ich hab' dich ja schon geschaut. Die Scherbenstücke...

